

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 48.
Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redak-
tion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 169

SAMSTAG, 22. JULI 1950

77. JAHRGANG

Brot zum alten Preis

Gebäck und Kuchen werden teurer — Regierungserklärung schafft Klarheit

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn. Die seit Wochen andauernde Debatte über die Festhaltung der Brot-
preise und die Beseitigung der Fettsteuer wurde am Freitag im Bundestag zugun-
sten der Regierung entschieden. Die Bundesregierung kündigte an, daß die Sub-
ventionierung von Brotgetreide fortgeführt und unverzüglich ein Konsumbrot zum
alten Preis gebacken wird. Die Preise für alle anderen Backwaren dagegen werden
den erhöhten Getreidepreisen angepaßt. Dieses Versprechen gab Vizekanzler Franz
Blücher in einer Regierungserklärung vor der 78. Sitzung des Bundestages, in der
er ferner versicherte, daß die Versorgung der Bevölkerung auf lange Zeit gesichert
sei.

Gleichfalls sollen Subventionen zur Beibehaltung der bisherigen Preise für Phosphatdünger
gestellt werden. Auf die Erhebung einer als
Margarine-Ausgleichs-Abgabe bezeichneten Fett-
steuer hat die Bundesregierung verzichtet, da
diese Abgabe nach dem Anziehen der Welt-
marktpreise für die Ausgangsprodukte der
Margarineherstellung zu einer Erhöhung des
Margarinepreises führen würde.

Mit der Mehrheit der Regierungsparteien,
bei Stimmhaltung von WAV und Zentrum,
billigte der Bundestag nachträglich die ab
1. Juli 1950 vorgenommene Heraussetzung der
Getreidepreise auf DM 280,— bzw. DM 320,—
pro Tonne Roggen und Weizen. Auf Wunsch
der CDU wurde der Festpreis für Futtergetreide
von DM 260,— auf DM 240,— ermäßigt.

Der Gesetzentwurf zur Ermächtigung der
Bundesregierung, Brotpreise festzusetzen,
wurde nach erster Lesung dem zuständigen
Ausschuß überwiesen. Ein SPD-Antrag,
die Bundesregierung zu beauftragen, den Mehr-
heitsbeschluß vom 14. Juli zur Durchführung
der Subventionen durchzuführen und darüber
namentlich abzustimmen, wurde von der Re-
gierungskoalition mit den Stimmen der CDU,
die seinerzeit diesen Beschluß gebilligt hatte,
zurückgewiesen.

In der mit Spannung erwarteten Regierungser-
klärung zur Brotpreisfrage wies Vizekanzler
Blücher, wiederholt vom Beifall der Re-
gierungsparteien unterbrochen, zunächst darauf
hin, daß die Fortführung einer Gesamtsub-
ventionierung, wie sie der Bundestag am ver-
gangenen Freitag von der Regierung gefordert
hat, aus finanziellen Gründen nicht möglich
sei.

Die Erhöhung der Getreidepreise müsse be-
halten werden, um die deutsche Landwirt-
schaft überhaupt am Leben zu erhalten. Die
Differenz zwischen den etwas erhöhten Inlands-
Preisen und den noch höheren Weltmarkt-
preisen würde mit Hilfe von Subventionen
ausgeglichen werden, zu deren Aufbringung
auch die Länder berufen seien. Die Verhand-
lungen mit der Herstellung eines Konsumbrot
zum alten Preis seien von viel gutem Willen
getragen worden und hätten ein beträchtliches
Maß an Optimismus von beiden Seiten verlangt.
Blücher versicherte, daß es für die Regierung
dabei nicht nur um die Abwägung von Inter-
essen gegangen sei, sondern daß ihr „die Ver-
sorgung mit einem ordentlichen Brot eine Her-
ausforderung, eine Herausforderung“ sei.
Das angebotene Brot sei von jeder die
am meisten gekaufte Sorte gewesen, und man

könne nicht daran vorbeigehen, „daß das Er-
zeugnis deutschen Bodens, nämlich der Rog-
gen, auch für die menschliche Ernährung ver-
wendet wird“, statt wie in der vergangenen
Zeit einfach liegenzubleiben.

Den Verzicht der Bundesregierung auf die
Erhebung einer Margarine-Ausgleichs-Abgabe
begründete der Vizekanzler mit einer Darstel-
lung der Preisentwicklung in den letzten sechs
Wochen für die Ausgangsprodukte der Mar-
garineherstellung. Die ursprünglich sinkende
Tendenz, die eine Abgabe ohne Erhöhung der
Margarinepreise ermöglicht hätte, habe sich
nach den „bekannten weltpolitischen Ereig-
nissen“ geändert und zu einem scharfen An-
steigen der Preise für Sojaöl, Olivenöl und
andere Rohstoffe geführt. Aus diesem Grunde
wolle die Regierung auf die Erhebung der Ab-
gabe, die zur Subventionierung von Phosphat-
düngern und der Landwirtschaft bestimmt ge-
wesen sei, jetzt verzichten. „Wenn es über-
haupt eine Pflicht und eine Verantwortung für
die Regierung in diesem Augenblick gibt, ist
es die, an die Ernährung des Volkes zu
denken.“

Abschließend wandte sich der Vizekanzler
mit besonderem Nachdruck gegen Angst- und
Hamsterkäufe. „Wir wissen, daß diese Ham-
sterkäufe immer ein Diebstahl am Aermsten ist.“
Die Aufrechterhaltung der gleichmäßigen Ver-
sorgung der Bevölkerung stehe am Anfang und
am Ende aller Bemühungen der Regierung.
Die jetzige Vorratslage, entsprechende finan-
zielle Maßnahmen zur Erhöhung der Vorräte
und die Sicherung der Ernteeinbringung „gibt
uns die Möglichkeit, mit Ruhe daran zu den-
ken, wie die Versorgung der Bevölkerung in
den nächsten Monaten sich abwickeln wird.“
Sie wird auf lange Zeit gesichert sein.

Bundestrat lehnt Höchstpreis ab

Bonn (dpa). Der Bundestrat befachte sich am
Freitag in seiner öffentlichen Sitzung mit der
Bitte des Bundeswirtschaftsministers Professor
Erhard, die Festpreise in der vom Bundestrat
bereits gebilligten Getreidepreisordnung in
Höchstpreise umzuwandeln. Der Bundestrat sah
keine Veranlassung, seinen Beschluß abzuän-
dern und brach die Debatte hierüber ab. Eine
Regierungsvorlage über die Erhebung einer
Ausgleichsabgabe auf Margarine wurde von
Staatssekretär Sonnenmann in der Sitzung zu-
rückgenommen. Die Verteuerung der Fettroh-
stoffe auf den Weltmärkten habe die Erhebung
einer solchen Ausgleichsabgabe unmöglich ge-
macht.

Am Nachmittag wurde in einer Geheimsit-
zung mit Vizekanzler Franz Blücher und an-
deren Bundesministern das Sicherheitsproblem
und besonders das Thema Bundes- und Län-
derpolizei erörtert. Es wurde beschlossen, in naher
Zukunft eine Aussprache zwischen dem Bun-
desinnenminister und den Innenministern der
Bundesländer über das gesamte Polizei- und
Sicherheitsproblem anzubahnen.

Schnelleres Tempo für Deutschland

Acheson kündigt energische Maßnahmen für die freien Nationen an

Washington (UP, dpa). Der US-Außen-
minister Acheson erklärte in Beantwortung
einer Frage auf seiner Freitag-Presse-Konfe-
renz, ob angesichts der Krise im Fernen Osten
eine Beschleunigung der Einberufung West-
europäischer Staaten in die westeuropäische Staaten-
gemeinschaft gedacht sei, daß Hochkommissar
John McCloy sich mit diesem Problem be-
schäftige und so schnell wie er könne entsprechende
Vorschläge ausarbeite. Der Schuman-Plan
für die deutsche Beteiligung an der Arbeit des
Europarates seien — so betonte Acheson —
zwei Beispiele für die immer engere Zusammen-
führung Westdeutschlands mit seinen Nachbar-
ländern.

Acheson erklärte weiter, die Invasion der
nordkoreanischen Streitkräfte in Südkorea sei
ein „sorgfältig und gut geplanter Über-
rassungsangriff“ gewesen, der Südkorea in
kurzester Zeit über den Haufen werfen sollte.
Doch habe es im Sicherheitsrat eine sofortige
und kräftige Entgegnung gegeben, und die
UNO habe auf diesen Fall einer Aggression
klar und deutlich geantwortet. Hinter der
UNO stünde eine große freie Welt, und auch
in Amerika stünde eine geeinte Nation hinter
der UNO.

Acheson kündigte schließlich an, daß die USA
„sehr energische Maßnahmen“ durchführen
würden, um die Waffenhilfe für die Atlantik-
paktaaten zu vergrößern. Er teilte nicht mit,
in welchem Maße die Waffenlieferungen für
Westeuropa gesteigert werden sollen. In gut
unterrichteten Kreisen wurde aber bereits da-
von gesprochen, daß neben der für das lau-
fende Jahr bereits bewilligten einer Milliarde
Dollar für diesen Zweck weitere fünf
Milliarden Dollar gefordert werden
dürften.

Wird ein Kanal-Tunnel gebaut?

London (dpa). Die alten Pläne für den Bau
eines Aermelkanal-Tunnels sind wieder ein-
mal aktuell geworden. Das britische Parla-
ment hat am Donnerstag einen Ausschuß ge-
bildet, der die Möglichkeiten für den Tunnel
prüfen soll. Vorsitzender des Ausschusses
ist der Labour-Abgeordnete Ernest Thurtle, der
schon vor zwanzig Jahren im Unterhaus den
Antrag einbrachte, den Kanal Tunnel mit Re-
gierungsunterstützung zu bauen. Sein Antrag
wurde damals mit nur sieben Stimmen Mehr-
heit abgelehnt. Im vergangenen Jahr hatten
sich die Unterhausabgeordneten von der Regierung
eine Prüfung des Tunnelprojekts gefordert. Die
Regierung gab jedoch mehrfach zu verstehen,
daß sie an dem Bau wenig interessiert ist.

Vom Kanal Tunnel bestanden bisher zwei Kilo-
meter. Sie wurden 1880 bei Dover begonnen.
Die Arbeiten mußten jedoch zwei Jahre später
eingestellt werden, da Militärsachverständige
befürchteten, der Tunnel sei eine Gefahr für

major Walker, der kommunistischen Partisanen-
taktik einen „Riegel vorgeschoben“. Einzelhei-
ten wurden allerdings nicht bekannt.

General Dean noch eingeschlossen

Generalmajor William F. Dean wird noch
immer vermisst. Die amerikanischen Truppen
an der Tachon-Front rechnen jedoch damit, daß
er, der Kommandierende General der 24. ameri-
kanischen Division, eventuell unter den Hun-
derten von amerikanischen Soldaten sein wird,
die bei der Schlacht um Tachon abgeschrieben
wurden und sich nun zur amerikanischen Front
durchkämpfen.

Deans Dolmetscher traf am Freitag bei den
amerikanischen Fronttruppen ein und berich-
tete, daß der General, als er ihn zum letzten
Male sah, „wie ein Tiger“ gekämpft habe. Er
glaubt, daß Dean unverletzt ist und sich nicht
in der Hand der nordkoreanischen Truppen be-
findet.

Ein von fünf amerikanischen Tanks unter-
nommener Versuch, die eingeschlossene Gruppe
freizukämpfen, scheiterte. Sie hatten gehofft,
General Dean und den mit ihm eingeschlosse-
nen Truppen einen Rückzugsweg freizukämpfen
zu können. Sie mußten jedoch der nordkorea-
nischen Übermacht weichen.

Kanada ruft zum Waffendienst

Ottawa (UP). Der kanadische Verteidigungs-
minister Brooke Claxton rief am Freitag alle
wehrtüchtigen Männer zum Waffendienst in den
aktiven und Reservereinheiten von Heer, Flotte
und Luftstreitkräften auf. Der Verteidigungs-
minister betonte in einer Rundfunksprache,
daß dieser Appell nicht erfolge, weil Kanada
einen neuen Krieg fürchte.

USA: Verlängerung der Dienstzeit

Washington (UP). Der gemeinsame Mi-
litärausschuß beider Häuser des amerikanischen
Kongresses nahm am Freitag die Forderung
von Präsident Truman zur Verlängerung der
Dienstzeit für Angehörige der Armee, der Ma-
rine und der Luftstreitkräfte an. Danach sollen
Soldaten, die ursprünglich in der Zeit bis zum
1. Juli 1951 entlassen werden sollten, weiter
im Dienst bleiben.

Höhepunkt der Spannung in Brüssel

Brüssel (UP). „Abdankung, Abdankung!“
schrillen die sozialistischen Parlamentarier un-
ter Führung des ehemaligen Ministerpräsi-
den Spaak in Brüssel, als der Vertreter König
Leopolds, Prinz Amaury de Merode, nach der
Parade zum belgischen Unabhängigkeitstag in
sein Auto stieg. Die belgische Gendarmerie
wollte zunächst gegen die demonstrierenden
Sozialisten vorgehen, überzeigte sich aber
davon, daß dies wegen ihrer parlamentarischen
Immunität nicht möglich sei. „Es lebe der
Regent“, riefen die Sozialisten.

Der Belgierkönig Leopold III. wird voraus-
sichtlich um 6.30 Uhr MEZ auf einem Militär-
flugplatz irgendwo in Belgien landen.

Neues „Kriegsverbrecher“-Urteil

Paris (dpa). Der ehemalige deutsche Leutnant
Joseph Fitz, der während der zweiten Weltkriege
in Nimes das Anwerbebüro für französische Arbeits-
kräfte leitete, wurde am Donnerstagabend vom
Kriegsgericht Marseille zu zwanzig Jahren Zwan-
gsarbeit verurteilt. Er wurde schuldig befunden, Miß-
handlungen der ihm Untergebenen geduldet zu ha-
ben. Fitz bestreitet die Darstellungen der Belastungs-
zeugen. Seine Verteidiger wiesen darauf hin, daß
Fitz mehreren französischen Familien, die verhal-
tet werden sollten, zur Flucht verholfen habe. Auch
sei Fitz bei der Befreiung ruhig in Nimes geblie-
ben, obgleich er die Stadt leicht hätte verlassen kön-
nen.

Bundesregierung achtet Streikrecht

Kein Eingreifen gegen Streik der Hamburger Hafenarbeiter

Bonn. Der Bundestag befachte sich am Fre-
itag mit der Interpellation der FDP über den
Solidaritätsstreik der Hamburger Hafenarbei-
ter gegen argentinische Schiffe, der auf Anord-
nung der „Gewerkschaft öffentliche Dienste,
Transport und Verkehr“ ausgerufen wurde.
Die FDP forderte von der Bundesregierung
Auskunft, was nach dem 15. Juli unternommen
werden sei, um den Streik, der sich gegen den
Dampfer „Rio Gualagay“ richtet, aufzuheben.
Der Abgeordnete Rademacher (FDP) betonte,
daß lediglich die deutschen Gewerkschaften
sich an den internationalen Streik anschließen
hätten. In Hamburg warteten 3000 Ton-
nen und in Bremen 1000 Tonnen Exportware
auf Verladung. Das bedeute für die deutsche
Wirtschaft gerade angesichts des kürzlich ab-
geschlossenen Handelsvertrages mit Argenti-
nien eine schwere Schädigung, die nur durch
die „merkwürdige deutsche Tugend, immer zu
übertreiben“ entstanden sei.

Bundesarbeitsminister Storch erklärte, daß
der Streik wegen der Inhaftierung einiger Ge-
werkschaftsfunktionäre in Argentinien entstan-
den sei. Das Grundgesetz biete keine Mög-
lichkeit, einzugreifen, da durch den Streik der

Hamburger Hafenarbeiter kein nationaler Not-
stand entstanden sei. Im übrigen sei der Ham-
burger Senat zuständig, habe jedoch seiner-
seits mitgeteilt, daß er aus den gleichen Grün-
den keine Veranlassung zu einem Eingreifen
sähe. Die Bundesregierung sei sich sehr wohl
dessen bewußt, welche Schäden für die deutsche
Wirtschaft entstanden, müsse aber das Streik-
recht der Arbeiter anerkennen.

Abschließend erklärte noch einmal der FDP-
Abgeordnete Rademacher, daß seine Partei
nicht an ein Anti-Streik-Gesetz denke, sondern
verhindern wolle, daß der deutschen Wirtschaft
Schaden zugefügt werde. Im Falle einer Ab-
stimmung unter den Hafenarbeitern würde sich
die SPD wahrscheinlich sehr über das Ergeb-
nis wundern. Im übrigen wolle er an die So-
lidarität der USA-Senatoren erinnern, die den
Seelenstreik seinerzeit ohne Rücksicht auf
die hungernden Arbeiter im Ruhrgebiet durch-
geführt hätten.

Für und Wider Jugendarbeitsdienst

Bonn (Eigenbericht). Über den SPD-Antrag zur
Einführung eines freiwilligen Land- und Jugendhilfs-
dienstes im Rahmen eines umfassenden Jugendpro-
gramms für die Betreuung der deutschen Jugend
kam es im Bundestag zu einer längeren Debatte.
Bundesinnenminister Heinemann erklärte, daß die
Bundesregierung bereits seit längerem auf ein Pro-
gramm zur Jugendbetreuung ausarbeite und prüfe,
welche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt
werden könnten. Der Schwerpunkt der Jugendbe-
treuung liege allerdings bei den Ländern. Heine-
mann regte die Gründung eines „Deutschen Jugend-
werkes“ an, das als Zielsetzung die berufliche und
körperliche Erleichterung der Jugend und Erziehung
in freitheitlich demokratischem Geist haben solle.

Befreiung der Sowjetzone?

Aktionsprogramm zur Hilfe für die Deutschen im Osten gefordert

Berlin (UP). Die sofortige Aufstellung
eines Aktionsprogramms zur Unterstützung der
Sowjetzonenbevölkerung forderte das Mitglied
der Westberliner „Kampfgruppe gegen Un-
menschlichkeit“, Ernst Tilling, auf einer Kund-
gebung der Kampfgruppe in der Berliner Stäb-
lichen Oper.

Die Kundgebung fand vor 1500 Zuhörern im
Zusammenhang mit der für den 20. und 21. Juli
in der Sowjetzone propagierten Schweige-
aktion der Ostzonenbevölkerung statt. Dieses
Aktionsprogramm, so erklärte Tilling, müsse
fünf Hauptpunkte umfassen:

1. Ein Aktionsprogramm auf Initiative der
Bundesregierung.
2. Die Konzentration aller politischen Par-
teien sowie deren Tätigkeit auf die im Oktober
in der Sowjetzone stattfindenden Wahlen.
3. Eine diplomatische Aktion der Bundesre-
gierung hinsichtlich einer sofortigen Einberufung
Westberlins als zweites Land der Bundes-
republik sowie effektive Übernahme aller
Verantwortung und Vertretungen der Länder
der Sowjetzone, wobei die Sowjetzone als zur
Bundesrepublik zugehörig anerkannt werden
soll.

4. Befreiung der Sowjetzone als conditio sine
qua non für weitere Verhandlungen gegenüber
den Westalliierten, dem ERP, sowie allen son-
stigen internationalen Organisationen.

Als 5. Hauptpunkt des Aktionsprogramms sei
die sofortige Aufnahme von Verbindungen zu
den osteuropäischen Exilregierungen seitens
der Bundesregierung sowie die Herstellung
diplomatischer Verbindungen mit allen Ländern
West- und Osteuropas zu fordern. Wie Tilling
während der Erläuterung seines Aktionspro-
gramms erklärte, dürfe es heute nicht wider
geschehen, daß über allen Maßnahmen das
furchtbare „Zu spät“ stehe. Tilling führte in
diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen
gewisse Kreise der Bundesrepublik.

Wenn es heute noch in Westdeutschland Pro-
fessoren gebe, die meinten, unpolitisch und
neutral bleiben zu müssen, sagte Tilling, um
die angebliche Würde der objektiven Wissen-
schaft zu wahren, dann sei es an der Zeit, daß
diese Persönlichkeiten den Titel „Professor“
abgeben, denn Professor bedeute Bekenner.
Das gleiche gelte auch für Pastor Niemöller,
dessen Erklärungen nicht dazu angehen seien,
den schweren Kampf der Kirche in der Sowjet-
zone zu unterstützen.

Der Augenzeugen

So lebt man hinter dem Eisernen Vorhang

Enteignungswelle in Leipzig

Eine neue Enteignungswelle gegen den pri-
vaten Grundstücks- und Hausbesitz zugunsten
des Landes Sachsen begann vor einigen Tagen
in Leipzig. Von den neuerlichen Enteignungen
werden, wie verlautet, vor allem gut erhaltene
Grundstücke, Geschäfte sowie zahlreiche bisher
in Privathand befindliche Häuser der Stadt
Leipzig betroffen. Die Ortsbodenkommission
wurde auf Veranlassung des sächsischen Innen-
ministers Hofmann (SED) aufgelöst und Stadt-
rat Hlawacek (Ost-LDP), der Leiter des De-
zernats Grundstücks- und Wohnungswesen,
wurde seines Postens enthoben. Hlawacek
sowie die Ortsbodenkommission der Stadt Leip-
zig hatten sich geweigert, die geforderte ent-
schädigungslose Enteignung anzuerkennen und
durchzuführen.

Sogar Kinder werden „enteignet“

Der Ostberliner Schulrat Ernst Widangel
(SED) verfügte am Freitag die Auflösung des
Zooes der „Wilhelm-Pieck-Schule“ in Pankow
und ordnete die Ablieferung des Tierbestandes
in das „FDJ-Haus der Kinder“ in Lichtenberg
an. Die von der „Enteignung“ betroffenen Kin-
der der Pankower Schule hatten vor einigen
Monaten mit Hilfe des bekannten Afrikafor-
schers Hans v. Somburgk ihren eigenen Zoo
gegründet und durch Auslandspenden einen
Bestand von etwa 35 Tieren und zahlreichen
Fischen erreicht.

Politische Schulung — sogar auf Reisen

Die SED will jetzt die bisher über den Zug-
funk den Reisenden gebotene Unterhaltungs-
und Tanzmusik durch lehrreiche politische Vor-
trags ersetzen. Zu Zeit werden in Görlitz 32
FDJ-Angehörige als Sprecher für den Zugfunk
in Gesellschaftswissenschaften, Programmgestal-
tung und Sprechtechnik ausgebildet.

Neu-Gravenbroicher Zeitung

75 Jahre

Rote Prominenz in Berlin

pr — In Ostberlin tagt seit Donnerstag der Parteitag der SED. Das Ereignis wäre nicht sonderlich interessant, wenn der Kongreß auf die Teilnahme sowjetzonaler Delegierter und auf den Zweck beschränkt wäre, der Partei und der kommunistischen Bruderorganisation für ihr Versagen im „Brückenkopf Westberlin“ und in Westdeutschland die Leviten zu lesen. Das wird zwar auch geschehen. Aber viel wichtiger sind sicherlich die Geheimberatungen, die die aus aller Welt herbeigeeilten Mitglieder der Kominform-Prominenz in den verschwiegene Konferenzräumen der roten Klubs zusammenführen werden. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands die Genossen Suslow und Pospelow, die „siegereiche“ Kommunistische Partei Chinas“ das Zentralkomitee-Mitglied Wang Chia Hsiang, Polen seinen Ministerpräsidenten Joseph Cyrankiewicz und noch zwei Delegierte der ersten Garnitur, die Tschechoslowakei den stellvertretenden Generalsekretär der KP, Josef Frank, die kommunistische Partei Frankreichs das Mitglied des Politbüros Jacques Duclos, die italienische Partei Palmiro Togliatti und die englische ihren Führer Harry Pollit entsendet, daß ferner die ungarischen, rumänischen, bulgarischen und albanischen Kommunisten durch die creme de la creme der Parteibürokratie vertreten sind und neben den führenden Repräsentanten der belgischen, niederländischen, österreichischen, dänischen, schwedischen, finnischen und norwegischen Kommunisten sitzen — das geschieht nicht von ungefähr. Das wurde auch nicht arrangiert, um durch ein Übermaß proletarischer Pompentafel den kläglichen Eindruck des Pflingstaufmarschs der FDJ vergessen zu machen; eher schon, um den Deutschen der Sowjetzone die Vorstellung zu vermitteln, daß und wie sehr es auf sie ankomme, trotzdem sie immer noch Hunger leiden und Reparationen aus der laufenden Produktion zahlen müssen. In Wirklichkeit aber, um die organisatorischen und propagandistischen Konsequenzen aus der weltpolitischen Situation zu ziehen, die für den Kommunismus durch zwei Momente gekennzeichnet ist: durch den Sieg seiner Satellitenarmeen in China und (bis zur Stunde noch) in Korea, sowie durch die Erfolge der roten Partisanen in allen asiatischen Ländern, wo die Parole des nationalen und sozialen Freiheitskampfes fanatische Anhänger wirbt, und durch die Kette der Niederlagen, die die Partei in allen Ländern der westlichen Hemisphäre erlitten hat, in denen die Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Skepsis der Arbeiter, insbesondere der Industriearbeiter, gegenüber den roten Unruhe-, Streik- und Sabotagestiftern zu wecken vermochte.

Die Bereitschaft der Vereinigten Staaten, grundsätzlich aber der ganzen westlichen Welt, die Freiheit der von roten Armeen bedrohten Völker zu verteidigen, hebt das Problem der kommunistischen Expansion im Fernen und im Mittleren Osten auf die Ebene der außenpolitischen Entscheidung und der militärischen Kalkulation. Die Fragen, die sich im Zusammenhang mit diesen Vorgängen ergeben, fallen nur zum geringen Teil unter die Kompetenz der europäischen und amerikanischen Kommunisten, insofern beispielsweise als sie durch Auslösung von Hafen- und Transportarbeiterstreiks im Sinne Moskaus beantwortet werden können. Ungleich wichtiger sind die Probleme, denen sich die westlichen Delegierten in den eigenen Ländern gegenübersehen. Wie sollen sie hier prozedieren? Ist es in der gegenwärtigen Periode der relativen Stabilität der kapitalistischen Welt überhaupt möglich, die Arbeiterschaft zu schwingvollen politischen Aktionen, Streiks, Sabotageakten, Besetzung von Fabriken und „Latifundien“ hinzureißen?

Die Parole „Kampf gegen den Marshallplan“ und die Versuche, durch nationalistische Schlagworte das Streben nach einem geeinten Europa zu sabotieren, haben sich als ohnmächtig erwiesen. In Castrop-Rauxel entschieden sich 95 Prozent der Befragten, namentlich Arbeiter und Arbeiterfrauen, für Europa. In Schleswig-Holstein erzielten die Kommunisten trotz Flüchtlingselend und Arbeitslosigkeit nur 2 1/2 Prozent der abgegebenen Stimmen. Man wird also auch jetzt wieder in Berlin zu dem Schluß kommen, der westdeutschen Partei die in der Öffentlichkeit sichtbare, fruchtlose, zermürbende Kleinarbeit, „Haus- und Hofpropaganda“, Diskussion in den Betriebszellen, Klebeaktionen und Schulung zu empfehlen, die mit astronomischer Sicherheit die Zersetzung der offiziellen Organisation nach sich zieht. Mit umso größerer Sorgfalt aber wird man sich bemühen, die Untergrundorganisationen in allen westlichen Ländern aus- und wo sie noch nicht vorhanden ist, aufzubauen. Stützpunkte sucht und findet man gerade in den Schichten, die der bolschewistischen Diesseits-Eschologie weesensmäßig am fernsten zu stehen scheinen: Unter den Industriellen und industriellen Managern, denen man Rückversicherungsgarantien anbietet, wenn sie bereit sind, Prämien an die Parteikassen zu zahlen. Unter den Offizieren der alten Wehrmacht, denen man die Chancen des militärischen Zusammengehens mit dem Osten unter Zuhilfenahme bewährter Phrasen — des ganzen politischen „Gedankenguts“ von Bismarck bis Hitler — im rosigsten Licht ausmalte. Wenn sie nicht selbst zur Volkspolizei stoßen oder unter den jüngeren Kameraden für sie rekrutieren, sind

„Nürnberger Parteitag“ in Berlin

Dritter Parteitag der SED leitet den endgültigen Übergang zur Volksdemokratie ein

Vom 20. bis 24. Juli findet in Berlin der III. Parteitag der SED statt. Wie in jedem totalitären Staat, so wird auch in der DDR die Politik weniger von der Regierung, sondern parlamentarischen Körperschaften, sondern in erster Linie von der Partei beschlossen, die auf regelmäßig stattfindenden Kongressen die Richtlinien festzulegen pflegt, nach denen sich das gesamte gesellschaftliche Leben bis zum nächsten Kongreß zu richten hat. In einer Demokratie stellt ein Parteitag kein Ereignis dar, das sofortige Rückwirkungen auf die Politik der Regierung auslöst, falls sich diese Partei nicht gerade in absoluter Mehrheit befindet. In der Sowjetzone jedoch ist die „Einheit von Partei und Staat“ bereits soweit verwirklicht, daß die Beschlüsse des III. Parteitages in jedem Punkt auch für den Staatsapparat bindend sein werden. Die Parteitage der SED in Berlin bedeuten das gleiche wie die Parteitage der NSDAP in Nürnberg.

Die Beschlüsse des III. Parteitages der SED werden eine Umgestaltung des Staatsapparates mit sich bringen. Man wird den Zentralismus verstärken, die Funktionen der Länder-Ministerien werden unter den Organen der Verbindung zu den unteren Organen stärker von den sogenannten „Instruktoren“ wahrnehmen lassen. Jetzt wird sich die Tätigkeit der „Kommunalpolitischen Ausschüsse“ in den Landes- und Kreisleitungen der SED realisieren. Bisher beschränkte man sich darauf, den jeweiligen Landrat über das „Kleine Sekretariat“ der Partei, dem er, falls er Mitglied der SED war, angehören mußte, zu beeinflussen. Nun sind es die Betriebsgruppen der Partei innerhalb der Verwaltungen, denen man die Verpflichtung auferlegt, „alle Signale im Staatsapparat sorgfältig zu beobachten und sofort den entsprechenden Parteiorganen zu melden“. Jetzt faßt man die SED-Funktionäre in Partei und Staat zu regelmäßig stattfindenden „Partei-Aktiv-Versammlungen“ zusammen, um die

Wetter-Tunk

Wieder stark bewölkt und noch recht schwül / Im Laufe des Tages zunehmende Gewitterneigung mit nachfolgender Abkühlung / Weitere Aussichten: wechselhaft, zeitweise etwas Regen.

die doch sehr geeignet, der ideologischen Schwächung des Westens zu dienen: Der Gegensatz Westen — Osten, der sich so scharf in der Spannung Stauffenberg — Goerdeler abgebildet hatte, hat den Russen schon einmal wirkenden Dienste geleistet. Insbesondere wird man sich an die notleidenden, desillusionierten Intellektuellen, die Akademiker und Künstler des Westens wenden. Bei ihnen braucht man nur an den Gerechtigkeitsinn, den Idealismus, den Ehrgeiz und das Geltungsbedürfnis der Jugend zu appellieren, um Wirkungen zu erzielen, die nicht mit Milliarden von Rubeln aufzuwiegen sind. Sie sind die fähigsten, ergebensten und billigsten Agenten der Untergrund-Apparate, die die verschiedenen Moskauer Amtsspitzen — MWD, Außenministerium, Wehrmacht, die Kominform — im Westen aufziehen. Die Nachrichten, die Dr. Fuchs und seine Helfer den Russen brachten, haben mindestens den gleichen Platz im Rennen um einen Vorsprung, möglicherweise sogar einen Vorsprung, wie Washington Welt durch eine bis in die Spitzen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens reichende, aber auch in die Schächte der Bergwerke niederstiege Kadernorganisation wird also das vornehmste Anliegen der in Berlin versammelten Kominternprominenten sein.

Dabei werden sie ihre Arbeit, was West-

Staaten benötigt werden. Von gut unterrichteter Seite erfährt man, daß der Bau einer neuen transafrikanischen Eisenbahnlinie geplant ist, der zum Teil von den Vereinigten Staaten finanziert werden wird, um Zutritt zu Kupfer, Chromit und anderen Mineralien zu Naturerklären des Schwarzen Erdteils zu ermöglichen. Aber die zu fördernden Projekte werden mannigfaltig sein und sollen sich über die ganze Welt erstrecken. Außer der Erschließung von Erzlagern sieht das Programm z. B. die Errichtung von Bewässerungsanlagen, Modernisierung der Erntemethoden, Subventionierung von Wohnungsbauten vor. Amerikanische Technik soll in Urwälder, Wüsten und Gebirge verpflanzt werden.

Der Welterschließungsplan ist aus dem Marshall-Plan hervorgegangen und wird ihm schließlich ersetzen. Vor etwa zwei Jahren wurde das Herter-Komitee beauftragt, zu untersuchen, in welcher Weise Gegenleistungen für den Marshall-Plan erlangt werden könnten. Das Komitee schlug vor, Rohmaterialien von europäischen Kolonien als Rückzahlung zu verlangen und amerikanische Investitionen in Europa und europäischen Kolonien zu garantieren. Es nannte die Mineralien in britischen, französischen, belgischen und holländischen Gebieten und auf der Liste erschienenen Rohstoffe wie rhodisches Kupfer, kanadischer Nickel, marokkanisches Blei-Zink. Diese Forderungen an europäische Regierungen blieben so gut wie unbeantwortet, aber auch die Aufforderung an die amerikanische Finanz und Industrie zur Anlage von Kapital im Ausland fand nur geringen Widerhall.

Es war darum notwendig, ein konkretes Instrument zu schaffen, zumal im Jahre 1952, wenn der Marshall-Plan zu Ende geht, neue Stabilisierungsmittel, neue Märkte benötigt werden. Nachdem Garantien allein bisher wenig genutzt haben, wird die Regierung selbst

die erste Pionierarbeit leisten. Die Internationale Bank und die Export-Import-Bank werden helfen, und man erwartet, daß dann allmählich auch privates Kapital sich beteiligen wird. Die Leitung des weltumspannenden Unternehmens wird hauptsächlich in die Hände der Regierung liegen, doch sollen private Gruppen wie auch die UN hinzugezogen werden. Bataillone von Sachverständigen aus den verschiedensten Gebieten der Technik und Verwaltung, für Bergbau, Elektrizität, Hoch- und Tiefbau, Verkehr, Gesundheitswesen werden rekrutiert werden müssen, um „Eden wiederherzustellen“.

Truman ist ein Mensch guten Willens, aber es ist verwunderlich, daß nach der Ausweisung Adams und Evas aus dem Paradies, wie die Bibel sagt, ein Engel mit feurigem Schwert den Eingang Edens gestellt wurde, um allen Sterblichen den Zutritt zu verwehren — er wird sich auch mit amerikanischen Dollars und technischen Zauberwerken nicht bestechen lassen.

Wieder ein KPD-Funktionär abgeschossen

Hermann Nuding war ein „zu selbständiger Kopf“

Berlin (UP). „Damit die KPD ihren Aufgaben gerecht werden kann, ist es notwendig, die opportunistischen Elemente in der Partei zu entlarven und zu isolieren“, sagte der Ostzonen-Staatspräsident Wilhelm Pieck in seiner Rede auf dem dritten SED-Parteitag in Berlin. „Auf der letzten Tagung des Parteivorstandes der KPD wurde beschlossen, Hermann Nuding der KPD zu entfernen, da er in seiner Arbeit schwere opportunistische Fehler beging, die den Kräften und Möglichkeiten der Partei Abbruch taten. Nuding lehnte die Bekanntheit der Grundauffassung unseres Parteivorstandes auf der Solinger Konferenz der KPD ab, weil sie die Aufforderung enthielt, im Falle eines Krieges die sowjetische Armee in ihrem Kampf gegen die imperialistischen Aggressoren zu unterstützen“, betonte Pieck.

Hermann Nuding, Mitglied des kommunistischen Parteivorstandes in Westdeutschland und Abgeordneter des Bundestages, sei „geopfert“ worden, weil er als ein „zu selbständiger Kopf“ galt. Dies will die SPD-Fraktion in Bonn im Zusammenhang mit dem von Pieck verkündeten Ausschluss des kommunistischen Funktionärs aus der Partei erfahren haben. Die SPD behauptet, daß bereits im Jahre 1938 starke Differenzen zwischen Nuding und Ulbricht bestanden haben, die sich durch den Widerstand

Von Tag zu Tag

Das Auswärtige Amt der Vereinigten Staaten hat der Bundesregierung eine Einladung für einen längeren Studienaufenthalt künftiger deutscher Diplomaten in den USA übermittelt.

Die Poldar-Bischöfskonferenz wird in diesem Jahr vom 22. bis 24. August unter dem Vorsitz des Kölner Erzbischofs Kardinal Frings stattfinden.

Die Vorsitzende des Deutschen Frauenrings, Regierungspräsidentin Thea Nolte-Baechem, Hannover, eröffnete am Freitag in München die Ausstellung „Im Zeichen der Frau“.

Die polnische Nachrichtenagentur PAP berichtet, daß der polnische Sejm am Donnerstag ein Gesetz über die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen und Beschränkungen für Deutsche in Polen angenommen hat.

Die Studiengruppe der drei Westmächte zur Revision des Besatzungsstatus der Deutschen Bundesrepublik hat bei ihren Arbeiten nach Mitteilung unterrichteter Kreise vom Freitag „gute Fortschritte“ erzielt.

Professor Heuss hat Bundeskanzler Dr. Adenauer auf dem Bürgerstock am Vierwaldstättersee in der Schweiz besucht.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben sich am Freitag für 25 Jahre darauf geeinigt, auf den Bahama-Inseln eine Versuchsbasis für ferngelenkte Geschosse gemeinsam einzurichten und zu betreiben.

Der bolivianische Präsident teilte mit, Chile habe der bolivianischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet, wonach Bolivien durch chilenische Gebietsabtretungen einen eigenen Ausgang zum Meer erhalten solle.

Reimann: Wir machten alles falsch

Selbstbezeichnungen, die große Mode bei den Kommunisten

Berlin (dpa). Der KPD-Vorsitzende Max Reimann übte in der Freitagsitzung des SED-Parteitages Selbstkritik an der Arbeit seiner Partei im Bundesgebiet. Er erkannte die am Donnerstag vorgebrachten Rügen des SED-Vorsitzenden Wilhelm Pieck als „notwendig und berechtigt“ an, versuchte die Fehler zu entschuldigen und versprach, daß sich die Arbeit der Kommunisten entscheidend ändern werde. In vielen Selbstbezeichnungen bekannte der KPD-Vorsitzende, daß seine Partei von Opportunismus, Sektierertum, Unklarheiten und Schwächen durchsetzt sei. Die KPD habe ihren Einfluß nicht verstärken können und bei den

letzten Wahlen schwere Rückschläge erlitten. Die Frage der Oder-Neiße-Linie werde von den Funktionären der Kommunistischen Partei vielfach stark unterschätzt, und es bestehe eine große Unkenntnis über die Sowjetzonenrepublik. Zur Verteidigung führte Reimann drei wesentliche Großmächte an: die Sowjetunion, die USA und Großbritannien. Er gelobte, daß er seine Parteiführung ändern werde, um keine opportunistischen Schwankungen mehr zuzulassen.

Grotewohl läßt die Katze aus dem Sack

Der Ministerpräsident der Sowjetzonen-Republik, Otto Grotewohl, rief am Freitag auf dem SED-Parteitag die Öffentlichkeit zum nationalen Widerstand gegen die Bundesregierung und zur Vertreibung der Adenauer, Heuss, Reuter und Genossen aus der Westdeutschen Republik. In Westberlin herrsche zur Zeit eine Situation, die man nur mit „Gewalt geht vor Recht“ kennzeichnen könne. Im Hinblick auf den kommenden „Gesamtwahl der Nationalkongreß“ forderte Grotewohl die Bildung einer gesamtdeutschen Organisation der nationalen Front. Ihr sollten auch alle ehemaligen Generale und Offiziere der früheren deutschen Wehrmacht sowie alle ehemaligen Mitglieder der NSDAP angehören, „wenn sie nur für die Ziele der nationalen Front kämpfen“. Grotewohl warnte davor, von diesen Patrioten ein aufrechtes Antifaschistentum zu verlangen. Dadurch würde nur die SED notwendiger Bundesgenossen beraubt werden.

Zuvor hatte Grotewohl im Namen der SED die Solidarität der Sowjetzonenrepublik mit Nordkorea betont.

Der 28jährige Gründer und erste Vorsitzende der Vaterländischen Union, Karl Feilitzsch, wurde am Freitag von einem Beamten in München in die Gruppe der Belasteten eingestuft. Gleichzeitig wurde er für einen Monat in ein Arbeitslager einweisung und zu einer Sühnezahlung von 50 DM verurteilt.

Der ehemalige stellvertretende Lagerleiter und Polizeichef des französischen Kriegsgefangenenlagers Chateaubriat bei La Rochelle, Ernst Koppisch, wurde am Freitag vom Hamburger Landgericht wegen eines früheren Körperverletzungs in sieben Fällen und einfacher Körperverletzung in 16 Fällen zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Heiratens: Burghard 11, mit Düsseldorf, Ohlau, Erich Pleschka, K. Longier, Kamili, K. Nierst, 3. Rotkohl, K. Kottler, 1. — Henstr. 19, mit Schillerstr. 57 — Berghelmerstr. 24 — Kapitellstr. 55 — ralter Weg, Bahren geb. Wittig, Vertreter Karl R. kirchplatz, mit Tückingstr. 6 — Düsseldorf, Nikol. sabeth Apollonia, Buchdrucker Max. mit Margarete 15. — Dr. med. Wal. hak, Selkumer, Selkumer Str. 3. Quenheimer Str. mann, Am Rott. Ernst Rademacher, burgs Maria Jan. mechaniker Willm. Anna Katharina, Gerharth W. Str. 22, mit M. triker Rudolf H. straße 42, mit ner Str. 83 — E. nacher Str. 8, n. Stullenwe. n. Stiegenwa. straße 7 — L. Ansel, Provinz. edrich, Kölner. G. b. t. Hoeveler, Duss. von Josef Mü.

Trumans Garten Eden

Präsident Trumans Plan zur Erschließung der rückständigen, unentwickelten Gebiete der Welt, ein Plan von gigantischer Größe, wie er noch von keinem Menschen ins Auge gefaßt wurde, ist angelangt. In den letzten Monaten ist dieses „kühne neue Programm“, wie Truman es vor dem Kongreß nannte, von den großen amerikanischen Industrie- und Gewerkschaftsorganisationen eingehend studiert worden und Unternehmer und Gewerkschaftler haben dem Plan im Prinzip ihre Zustimmung gegeben, da sie erwarten, daß er neue Quellen für Handel und Industrie erschließt und Kapital- und Arbeitskräfte schafft.

Präsident Truman selbst betrachtet den Plan als das meistversprechende seiner Projekte für die Zukunft. Das Ziel des Planes wurde von ihm so umrissen: „Wir müssen ein kühnes neues Programm verfolgen, um den friedliebenden Völkern der Erde zu helfen, mit Aufbietung ihrer eigenen Kräfte mehr Lebensmittel, Kleidung, Wohnungsbauaterial und technische Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer Bürde zu produzieren. Um dies zu erreichen, sollten wir ihnen die Vorteile unseres technischen Wissens verfügbar machen, Kapitalanlagen in entwicklungsbedürftigen Ländern fördern und den Investierenden Garantien geben.“

Obwohl Truman sich darüber im klaren ist, daß der Plan noch durch manche Schiede gehen muß, ist die Grundidee für ihn infolge seiner geradlinigen, unkomplizierten Denkart so einfach wie ein simples Rechenexempel: Die Hälfte der Welt befindet sich in einem Zustand der Armut und Rückständigkeit, aber in diesen rückständigen Gebieten gibt es unermessliche Naturreichtümer. Die Vereinigten Staaten haben die technische Fähigkeit zur Erschließung dieser Reichtümer. Folglich, so schließt Truman, ist es die Auf-

gabe der Vereinigten Staaten, ihre Kenntnisse und Mittel zur Hebung der Schätze einzusetzen und so der Armut ein Ende zu machen. Diese Art des Rechnens zeigt nicht nur die Simplizität Trumans, der sich stolz einen Durchschnittsmenschen nennt, sondern auch seine große, abenteuerliche Kühnheit, die Kühnheit des amerikanischen Pioniers. Truman spricht gelegentlich mit großer Begeisterung von einer „Wiederherstellung des Gartens Eden“, und das „kühne neue Programm“ ist letzten Endes nichts weniger als ein strategischer Plan zur Verwirklichung dieses Traums. Auf internationalem Gebiet wird die unter Staatsmännern weit verbreitete Gewohnheit, Paradiese in Aussicht zu stellen, schließlich den Konflikt zwischen Ost und West zu einem Kampf mit dem Parolen Hie Trumans Eden — Hie Sowjet-Paradiese machen.

Adam und Eva würden in Trumans Eden nichts Paradiesisches entdecken. Es ist ein gigantischer Geschäftsplan mit Regierung und privatem Kapital, eine Globalisierung der amerikanischen Wirtschaft innerhalb des „Fair Deal“, den Truman an Stelle von Roosevelts „New Deal“ setzte. Es ist ein Paradies, dem rauchende Schlote, Staudämme, Förder- und Bohrtürme, Baggermaschinen, Lokomotiven das Siegel der Industrie aufdrücken. Es ist ein Plan, der, wenn er in die Tat umgesetzt wird, mit der Zeit die letzten paradiesischen Plätze der Welt, die noch von der Zivilisation verschont geblieben sind, zerstört werden wird. Es ist eine Wiederbelebung des Tauschhandels der Entdeckerzeit auf gerechter Grundlage, mit den Rohstoffen der heutigen Zeit: Rohstoffe gegen Dollar und Maschinen, ein höherer Lebensstandard für Industrialisierung.

Hauptziel ist die Erschließung neuer Rohmaterialquellen, die von den Vereinigten



Heute Feiertag

Marla-Magdalen. Ein weit verbreitet und sehr Legendenwerk rankt sich um diese Frau, deren drei Frauen kennzeichnend zwei in Legende und woben sind bis auf die neue Forschung hat für die Maria von Magdalen vom bösen Geist gekreuzt, am Gräber am Ostermorgen das farben hat sie auch als vornehme Frau. Szene der Volkssee. Bußerin. — Im ein wichtiger Tag, der Patronin des Fladischs ihr langes goldenes Frisour aus, daß sie in der Geschichte ur einiges bedeuten: nach das erste Kirchein der dalenkapelle, die v Ende des 7. Jahrhun heidnischen Tempels Die verschiedentlich die älteste Kirche aus Marienkirche gewesen und durch nichts zu

Schweres V

Auf der Gladbach gestern abend ein s ein holländischer Lastwagen, der einen Neubeu Lieferwagen wurde und auf das schwere und der Beifahrer v Krankenhaus eingelei zerkört und die Lid die Stromzuführung

Die Mütterberatung kreis Neufinden Mo wie folgt statt: Mo 16 Uhr, in der Bar 25. 7., von 14.30 bis am, Mittelstraße 2, 14.30 bis 16 Uhr.

Der M

Erzeugergelände Auf der Versteige marktes vom 20. Juli zielt: in DM je 50 20,5, Aepfel 15,3—20, 1,9—2,1, Rotkohl 1,9, 5,5—7, Erbsen 18,2— Wachsbohnen 14,—, nen 6,8—7,2, Zwiebel Endivien 7—10, Blum 26, Gurken 17—28, A 10—12, C 9—12 cm, gurken 5—6, Kohlrabi Sellerie 7—10, — Al

Düsseldor

Ji Pfund wurde an Johannisbeeren, rot kirschen 40, Pfirsche Weiskohl 3, Rotkohl 20, Buschbohnen 25, Zwiebeln 15, D Pflanzen 40, Kartoff Kopfsalat 7, Blumen B 6—9 cm 20, C Kohlrabi 5, Porree reichlich, Nachträge

Einzelhe

In Neuß wurde Johannishbeeren 28, nen 6,8—7,2, Zwiebel 28, Tomaten 25—35, je Stück: Kopfsalat 35, Kohlrabi 10.

Heiratens

Burghard 11, mit Düsseldorf, Ohlau, Erich Pleschka, K. Longier, Kamili, K. Nierst, 3. Rotkohl, K. Kottler, 1. — Henstr. 19, mit Schillerstr. 57 — Berghelmerstr. 24 — Kapitellstr. 55 — ralter Weg, Bahren geb. Wittig, Vertreter Karl R. kirchplatz, mit Tückingstr. 6 — Düsseldorf, Nikol. sabeth Apollonia, Buchdrucker Max. mit Margarete 15. — Dr. med. Wal. hak, Selkumer, Selkumer Str. 3. Quenheimer Str. mann, Am Rott. Ernst Rademacher, burgs Maria Jan. mechaniker Willm. Anna Katharina, Gerharth W. Str. 22, mit M. triker Rudolf H. straße 42, mit ner Str. 83 — E. nacher Str. 8, n. Stullenwe. n. Stiegenwa. straße 7 — L. Ansel, Provinz. edrich, Kölner. G. b. t. Hoeveler, Duss. von Josef Mü.



Aus der Stadt Neuss



Neußer Nachrichten

Maria-Magdalena. Ein Name, der im Volke weit verbreitet und sehr beliebt ist. Reiches Legendenwerk rankt sich seit dem Mittelalter um diese Frau, deren Erwähnung in der Schrift der drei Frauen kennzeichnen soll, von denen zwei in Legende und Liturgie miteinander verwoben sind bis auf den heutigen Tag. Die neue Forschung hat sich fast mit Sicherheit für die Maria von Magdala ausgesprochen, die vom bösen Geist geheilt wurde, unter dem Kreuz stand, am Grabe des Herrn saß und am Ostermorgen das Grab leer findet. So vielfarben hat sie auch die Kunst dargestellt, als vornehme Frau mit der Salbenbüchse, die Szene der Fußwäscher, am Kreuz und als Bäuerin. — Im Volksglauben war der 22. Juli ein wichtiger Tag, denn Magdalena gilt als Patronin des Flachsbaues mit Beziehung auf ihr langes goldenes Haar, so wie es auch die deutschen Maler gemalt haben. Wissen die Friseurer auch, daß sie als ihre Patronin gilt?

In der Geschichte unserer Stadt mag sie auch einiges bedeuten: nach der Ueberlieferung war das erste Kirchlein des alten Neuß eine Magdalenenkapelle, die vor dem Oberger in der Nähe des heutigen Klosters Immaculata gegen Ende des 7. Jahrhunderts an der Stelle eines heidnischen Tempels errichtet worden sein soll. Die vollständigste aufgezeichnete Behauptung, die älteste Kirche auf Neußer Boden sei eine Marienkirche gewesen, ist eine freie Annahme und durch nichts zu belegen.

den 28. 7. von 14.30 bis 15.30 in der Schule Uedesheim.

Nachtdienst der Apotheken. In der Nachtdienstwoche vom 23. bis 29. 7. 1950 ist die Sonnen-Apotheke, Krefelder Straße 47, dienstbereit. Beginn Samstagabend.

Gesucht und gefunden. Die seit dem 8. Juli wegen Unterschlagung gesuchte 20jährige Hausgehilfin wurde vorläufig festgenommen und nach Abschluß der Verhandlungen dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ. — Ein wegen des gleichen Deliktes gesuchter Mann wurde ebenfalls vorläufig festgenommen.

Handelslehranstalten der Stadt Neuß. Für die katholischen Schüler und Schülerinnen ist der gewohnte Schultagesdienst vor den großen Ferien am Gottesdienst Schultag: Donnerstag den 27. Juli, 8.30 Uhr, in der St.-Josefs-Kirche in Weibengren.

Glück im Unglück. Auf der Bahnstraße wurde ein Radfahrer von einer Straßenbahn der Linie 16 angefahren. Obschon sein Fahrrad schwer beschädigt wurde, blieb er selbst un verletzt.

Vom Ersatzteillager

In der Ostzone ausgeplündert — Im

DKW ist wieder da. Vorgestern auf der

... die motorisierten Boten

Glück im Unglück. Auf der Bahnstraße wurde ein Radfahrer, von einer Straßenbahn der Linie 16 angefahren. Obschon sein Fahrrad schwer beschädigt wurde, blieb er selbst unverletzt.

den Vorkriegsstand erreicht. Man sollte nicht denken, daß ihre Freude an dem Ritz zu groß sei, daß dem Fahrrad nur gute Taktung fehle. Aber das ist oft leider nicht der Fall. Tag für Tag trägt es seinen Fahrer durch Sonnenhitze, Wind und Regen. Witterung zu seiner Arbeitsstelle. Wenn es in der ersten Zeit noch vom großen Schmutz geschützt wurde, so hört der Schutzbefehl bald auf. Die Pflege, die dem Rad jetzt obliegt, ist eine sehr bald auf. Achtlos und gleichgültig wird es nach kurzer Zeit notdürftig untergestellt. Feuchtigkeit und Schmutz

Scharf zu verurteilen ist das Anhängen an Fahrzeuge. Diese Unsitte hat schon vielen jungen Menschen Gesundheit und Leben gekostet.

Heute steht das Seifen- und Bürstenhaus Egidius Freh, Münsterstraße Nr. 14, 30 Jahre. Herr Freh eröffnete das Geschäft im elterlichen Hause Rheintorstraße Nr. 18. Später war es im Clockhammer. Seit 1930 hat er sich in der Münsterstraße niedergelassen. Herr Freh gründete sein Geschäft, nachdem er in der Blindenanstalt Düren das Bürstermacherhandwerk erlernt hatte. Sein Augenlicht verlor er durch einen Unglücksfall. Das Haus Freh erfreut sich eines guten Kundenstammes in Stadt und Land. Bürstenwaren und alle einschlägigen Reinigungsartikel werden von der Privatkundschaft und auch von der Industrie gerne gekauft, weil sie von einem Fachmann und reellen Kaufmann bedient werden.

Es dürfte bekannt sein — und wenn nicht, sei es in diesem Zusammenhang zur Kenntnis gebracht —, daß laut der Allgemeinen Straßen- und Polizeiverordnung vom 1. 12. 1934 jeder Hauseigentümer verpflichtet ist, an seinem Grundstück straßenwärts an einer bestimmten Stelle ein Nummernschild anzubringen, dessen Ausführung von der Polizei festgelegt ist.

Die nummernlosen Hausbesitzer, deren es auch in den übrigen Straßen der Stadt noch

wird die gesamte DKW-Produktion in Düsseldorf zusammengefaßt. Mit der Auslieferung des von vielen alten DKW-Freunden erwarteten Wagens wird im August begonnen. Wie gestern der Presse versichert wurde, ist die Produktion schon auf Monate hinaus ausverkauft.

Zwei DKW-Motorräder sind noch in der

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes vom 20. Juli wurden folgende Preise erzielt: in DM je 50 kg. Johannisbeeren, 19,—; 1,5,—, Aepfel 15,—3,—, Birnen 19,—, Weißkohl 1,9,—2,1, Rotkohl 1,3,—2,—, Buschbohnen 13,—1,5,—7,—, Erbsen 1,8,—2,—, Tomaten 20,—22,5, Dicke B. Wachsbohnen 2 Zwiebel 25, je Stück; Kopfsalat 4 d. 20,—, Blumenkohl 1 A 32,—37, A II 2 12,—, Gurken 17,—28, A 3—6 cm 17,—18,4, B 6—9 10,—12, C 9—12 cm 7,—, D 12—15 cm 6,—7, See gurken 5,—6, Kohlrabi 4, Porree A 15,—6, A II 3 Sellerie 7—10, — Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 21. Juli in Pfennigen gezahlt:
 Johannisbeeren, rot 20, Stachelbeeren, reif 20, 8
 kirschen 40, Pfirsiche 50—60, Äpfel 22, Birnen
 Weißkohl 3, Rotkohl 4, Wirsing 4, Mohren 8,
 een 20, Buschbohnen 10, Wachsbohnen 22, Tom
 25, Zwiebeln 15, Dicke Bohnen 8, Waldbere
 Pflaumen 40, Kartoffeln 6, Mirabellen 35, je S
 Kopfsalat 7, Blumenkohl 50, Gurken A 3—6 cm
 B 6—9 cm C 9—12 cm 15, D 12—15 cm 15
 Kohlrabi 5, Porree 4, Sellerie 15—20. — Au
 reichlich, Nachfrage schleppend.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde gezahlt: je Pfund in Pfenn.
Johannisbeeren 28, Stachelbeeren, reif 20, Pfir.
ital. 75—85, Aepfel 18, Birnen 40, Weißkohl
Rotkohl 10, Wirsing 10, Möhren 10, Wachsbo.
28, Tomaten 25—35, Zwiebel 25, Dicke Bohne
je Stück; Kopfsalat 10, Blumenkohl 60, Gurken
15, Stachelk. 10.

Das Standesamt meldet...

für die Zeit vom 13. 7. bis 19. 7. 1950

[illegible]

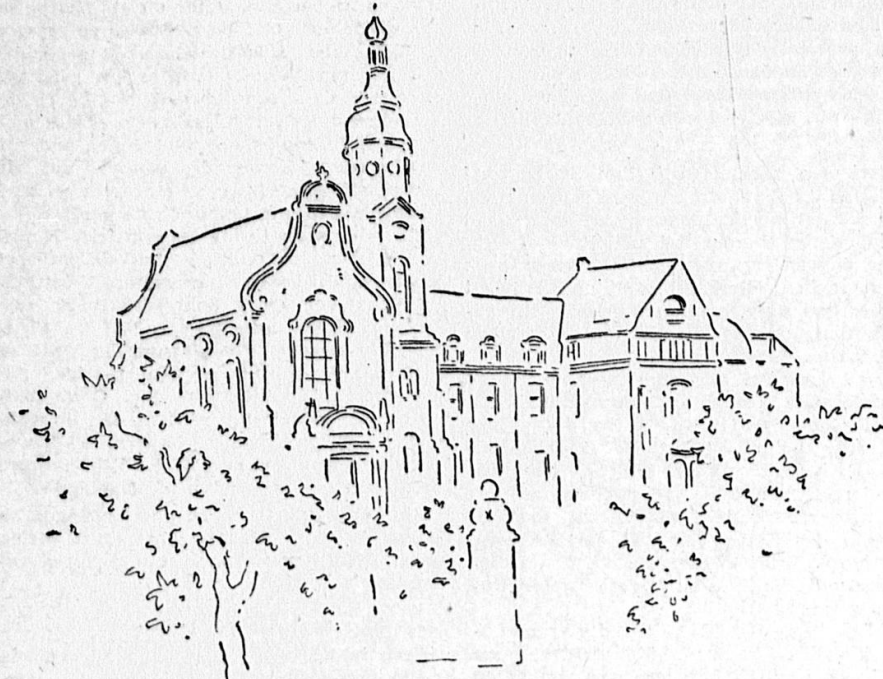
Vom ersten
bis zum letzten Zug
ist Collie gut!

Collie
erfüllt
alle Ansprüche!



Sankt Kamillus feiert Patrozinium

Heim der Väter vom guten Tod — Erinnerung an die einstige Klosterkirche — Klosterschule mit 116 Schülern



Aus grünen Zweigen schaut friedvoll das Haus, das vielen, die zu den Menschen hinaus gesandt und berufen, die Kranken zu pflegen, Heim ihres Strebens ist, Quelle zum Segen.

Beim Gotteshaus blühen die Stauden schon. Sie stehen an den Stufen wie Ritter beim Thron. Um Pfeiler verströmt in der morgenfrischen Kühle der Atem aus Fliederbüschen.

Weit spreitet die Flügel und wartet das Tor. Die Kerzenflammen glühn zitternd vom Chor, verschimmern in fließender Helle Licht, das sonnenmächtig die Fenster durchbricht. --

St. Kamillus, einst, an einem Frühlingmorgen.

Diese Worte versetzen uns zurück in jene Jahre, als am Glehner Weg noch die schöne barocke Klosterkirche der Kamillianer stand mit dem geschweiften Giebel und der Turm-

haube, wie sie den Kirchen dieser Stilperiode eigen ist. Und wenn es auch nur eine moderne Wiederholung war, dieses barocke Gewand, — es war einer der schönsten und einer der am meisten zur Andacht stimmenden Kirchenräume weit und breit. Es war kein überschwebendes, sondern ein stilles, gedämpft-feierliches Barock, das vielen die Kirche so lieb machte. Es waren nicht immer nur Beziehungen zum Orden der Kamillianer, der sich in Neß eine große Wertschätzung erfreut, nicht nur die Mitgliedschaft zum Neßer Lourdes-Verein, der hier gleichsam seine Bruderschaftskirche hatte, die den Beter hierher zog. Der Weg zum Friedhof führt hier vorbei und der Gang zum Gottesacker in der Frühe eines Sonntagmorgens verband viele Neßer Sonntag für Sonntag mit diesem Gotteshaus.

Die Kamilluskirche ist seit jenem 18. Oktober 1944 dem Erdboden gleichgemacht. Das Haus, das seit dem Jahre 1911 hier die

Heimstatt eines segensreichen Wirkens wurde, wurde schwer beschädigt. Mannigfaltig sind die Schicksale dieses stattlichen Baues: errichtet als Alters- und Invalidenheim, im ersten Weltkrieg Lazarett, dann Altersheim und Ordensschule, im zweiten Weltkrieg Unterkunft des „Sicherheitsdienstes“, Krankenhaus, Obdachlosenheim und nun wieder Ordensschule.

Nicht nur materielle Schäden erlitten die Neßer Kamillianer: bei dem Luftangriff am 27. November 1944 fanden auch vier Patres den Tod. Unvergessen sind Pater de Moulins, ein geborener Neßer, Pater Limbach, beides Prediger, denen die Gläubigen gerne lauschten. Seit drei Jahren haben die Kamillianer eine schmucke Notkapelle im Klostergarten, die vorerst der religiöse und seelsorgliche Mittelpunkt dieses Stadtviertels ist. Auch die Ordensschule erfreut sich eines lebhaften Besuches: 116 Jungen werden hier erzogen und ausgebildet in den Klassen von

Sexta bis Untersekunda. Von ihnen sind 56 im Internat und 60 Externe. Im Augenblick ist man mit weiteren Wiederherstellungsarbeiten am Kloster beschäftigt, um dringend notwendigen Raum zu gewinnen.

Kamillus von Lellis, dessen Fest die Kirche am 18. Juli begeht, ist der Patron und Stifter dieses Ordens, der seit dem Jahre 1584 besteht. Vor 400 Jahren war sein Geburtstag: am 25. Mai 1550 erblickte Kamillus in einem Dorf in den Abruzzen das Licht der Welt. Er war ein rauher Kriegermann seiner wildbewegten Zeit, bis ihn die Stunde Gottes fand. Er wurde ein Diener der Armen und Kranken, Priester, Ordensstifter. Sein Krankendienst war wahre Nächstenliebe und erregte Spötter und Lächer während der Freund und Helfer der Elenden und Bettler Roms wurde. „Neße Schule der Liebe“ zeichnete der Papst sein Werk, Benedikt XIV., der Kamillus unter die Seligen und Heiligen erhob. In den entsetzlichen Pestjahren jener Jahrhunderte vollbrachte Kamillus und sein junger Orden Heldentaten. Väter vom guten Tod nannte man die Männer im schwarzen Gewand mit dem roten Kreuz auf

der Brust. Kamillus († 1614) wurde der Patron der Spitäler und Kranken. Nach seinem Tode breitete sich die Erbruderschaft „Maria, Heil der Kranken“, die von den Kamillianern begründet wurde, über alle Welt aus. Kamillus' Werk hat viele Stürme überdauert.

Das Sankt-Kamillus-Haus begeht am morgigen Sonntag sein Patrozinium. Das Festhochamt ist um 10.30 Uhr im Klostergarten. Um 17 Uhr ist kurze Andacht und anschließend zieht die Gottesstracht über Glehner Weg, Rheydter Straße, Kamillianerstraße in den Klostergarten, wo die Schlussfeier stattfindet. An der Ecke Rheydter/Kamillianerstraße wird ein Segensaltar aufgebaut.

NGZ gratuliert

Herr Jakob Lansen, Büchel 44, feiert am Dienstag seinen 82. Geburtstag und natürlich Namenstag in seltener geistiger und körperlicher Frische. Vor vier Jahren war er mit „seiner Katharina“ 50 Jahre verheiratet. „Dat Piffke“ schmeckt ihm immer noch gut und der alte Herr will noch die diamantene Hochzeit feiern. Die NGZ gratuliert ihrem alten Freund.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 23. Juli — 8. Sonntag nach Pfingsten

Münsterpfarre. Hl. Messen: 6, 7, 8 Kindermesse u. hl. Kommunion der Mädchen: 9 Hochamt, 10.15 und 11.15 m. Pred. 14 Christenlehre. 18 Abendmesse. Krankenwoche: Kpl. Eisenhut.

Kindermesse in den Ferien: jeden Dienstag und Freitag 8.30.

St. Marienpfarre. Hl. Messen um 6, 7, 8, 9 Kindermesse, 10 Hochamt, 11.15 Uhr. Die Andachten fallen aus, wir beteiligen uns am Kamillustest. 5 Uhr Prozession u. Festandacht. Werktag sind die hl. Messen um 6.15, 7.15, 8.15, 9.15 Uhr. In den Ferien sind alle Kinder herzlich eingeladen. Um 1.40 Uhr zur Kindermesse. Mittwoch: 1.48 Uhr Segenmesse d. Frauen u. Mütter. Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Samstag: Abends 6 Uhr Salvandacht. 7.15 Uhr kirchl. Abendgebet.

Im Konvikt: Hl. Messen um 1.47, 1.48 u. 9. St. Kamillus: Hl. Messen sind 6.30, 8, 9 Kindermesse u. 10.30 Uhr Festhochamt. Bei günstiger Witterung ist das Festhochamt im Klostergarten, nachmittags 17.00 Uhr. Sacramentsprozession, im Klostergarten Schlussfeier mit Festpredigt. Werktag: Hl. Messen 6.30 u. 7.30 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend 20 Uhr Andacht.

St. Barbara. 7.30 Kommunionmesse der Frauen und Mütter, 9.30 Uhr Volkshochamt, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für alle Schulkinder.

17 Uhr Andacht. Werktag täglich hl. Messe um 7.15 Uhr, nur Dienstag und Freitag um 8 Uhr Schulmesse. Mittwoch 7.15 Uhr. Gemeinschaftsmesse für die Vermählten und Gefangenen. Donnerstag 7.15 Uhr Müttermesse für die Lebenden und Verstorbenen der Müttergemeinschaft, anschließend Eilefähr der Frauen und Mütter; Ziel: Grab des seligen Hermann Joseph in Steinfeld. Samstag 18 Uhr Salvandacht.

St. Dreikönigen. Gem. hl. Kommunion der Mädchen der Oberstufe. Orgelkollekte. Abrechnung des Kirchbauvereins. 6.30, 7.30, 8.45, 9.45, 11 Uhr hl. Messe. 14 Uhr Christenlehre. 18.30 Uhr Pfarrandacht. Im Anschluß daran Orgelstunde zum Gedächtnis des Todestages von Joh. Seb. Bach. — Werktag 7 u. 8 Uhr hl. Messe. Mittwoch 8 Uhr Frauenmesse mit Ansprache. Donnerstag 8 Uhr Ferienkindermesse für alle. Krankenwoche Kpl. Vollmer. Freitag: 5. Kapelle Selikum kein Gottesdienst.

St. Elisabeth. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr hl. Messe (für Wwe. Christine Plath). 9 Uhr Kindermesse (für Maria Odenthal). 10 Uhr Hochamt. 14.30 Uhr Liedstunde und Andacht für Kinder und Erwachsene. 11 Uhr Zusammenkunft der Sammler und Sammlerinnen für den Kirchbau.

In der Woche. Die Frühmesse um 6.30 Uhr fällt aus. Ausgenommen Mittwoch: 6.30 Uhr Messe für die Gefangenen und Vermählten in der Kirche. Danach Abfahrt der Möbeler und des Knabenchores ins Ferienlager Hinsbeck. — Die Messe für die Frauen und Mütter wird auf nächste Woche Donnerstag (3. August) 6.30 Uhr verschoben, im Anschluß daran Auszug der Frauen und Mütter. — Die Kinder besuchen während der Ferien täglich die hl. Messe um 8 Uhr. Montag 8 Uhr Jahrgedächtnis für August Bongartz. Dienstag 8 Uhr in bes. Meinung. Mittwoch 8 Uhr Jahrgedächtnis Jakob Hütz und Eheleute Johann Bellen. Donnerstag 8 Uhr für die Verstorbenen der Familie Rath und Roseler. Samstag 8 Uhr Brautmesse Schmalbuch-Kausen. 11 Uhr Trauung. Sonntag ab 16 Uhr Beichtgelegenheit, 19 Uhr Deutsche Komplet.

St. Konrad (Alexianerkirche). Für das wohlgenannte Jubiläum des Alexianerklosters und für die würdige Gottesstracht durch die St. Konrads-Rektorgemeinde allen Beteiligten herzlich Dank! — Hl. Messen: 6 Uhr Konvent der Alexianerbrüder. 6.55 Uhr für die Vermählten und Gefangenen mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 7.55 Uhr Alexianerkloster. 9 Uhr Kinder. 10 Uhr Deutsche Singmesse. Andacht 13.45 Uhr für Kloster und Rektorat. Ausnahmsweise keine Kinderandacht.

Nur in der Heimat, die dich liebt, findest du ein beständiges Glück, nur in ihr ein erfülltes Leben. Benedikt Kippes.

In der Woche: Täglich hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr. Dienstag zum Beginn der großen Ferien Schul-

messe für alle Schulkinder. Auch in den Ferien feiern wir mit den Kindern das hl. Opfer jeden Dienstag und Donnerstag um 7.30 Uhr. Dienstag 8.15 Uhr Trauung und Brautamt Hohenforst-Jung. Mittwoch, Fest der hl. Mutter Anna. An der hl. Messe wollen sich besonders unsere Frauen und Mütter beteiligen. Samstag 10 Uhr Trauung des Ehepaars Pasch-Müller. Samstag 3-7 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Joseph. Hl. Messen: 6.30, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommission der Frauen, 9, 10, 11 Uhr. Christenlehre 14 Uhr. Pfarrandacht 17 Uhr. Dienstag 6.30 Uhr Pfarrjugendmesse. Mittwoch 7.15 Uhr hl. Mutter Anna. Um 8 Uhr hl. Messe für alle Frauen und Mütter der Pfarre mit Vortrag. Donnerstag 7.15 Uhr hl. Messe für die Vermählten und Gefangenen Soldaten der Pfarre. Samstag von 15 Uhr an Beichtgelegenheit. Krankenwoche hat Kpl. Thomassen, Gladbacher Str. 17.

verordn. Stelle
wartet die Frau

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, den 22. Juli 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht Miss. Jung

Sonntag 23. Juli

Christuskirche: 9.30 Gottesdienst Pfr. Pernau, 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Glehner: 10 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Gottesdienst. Reuschberg: 11 Uhr Kindergottesdienst. Grefrath: 11 Uhr Kindergottesdienst. Holzheim: 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst. Wackerhausen: 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt; 11 Uhr Kindergottesdienst. Uedesheim: 9.30 Uhr Kindergottesdienst. Grimlinghausen: 9 Uhr Kindergottesdienst. Rosellen: 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst. St. Hellegel. Norf: 9.30 Uhr Gottesdienst. St. Hellegel. Nievenheim: 8 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. Knechtsteden: 9.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. Straberg: 11 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. Böttgen: 8 Uhr Kindergottesdienst. B.-Vorst: 9.30 Kindergottesdienst. Kleinenberg: 9.30 Uhr Kindergottesdienst. Holzbüttgen: 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. Karst: 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. Annoschule: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Sommertag auf der Oelgangsinsel

Paradies einer Jugend

Einen ganzen Sommer lang hatte die Sonne wie eine feurige Kugel am blaßblauen Himmel gestanden und ihre brennenden Strahlen unbarmherzig über die Erde geschleudert. Woche um Woche verging, ohne daß ein erquickender Regen die sehnsüchtig erwartete Abkühlung brachte; die Wolken alle, ob weiß oder grau, segelten dahin, und wenn sie in der Ferne verschwanden, schien es, als hätten auch sie sich der sengenden Hitze in ein Nichts aufgelöst. Nicht nur die glühende Erde, auch die Menschen und Tiere dürsteten.

Das war damals, vor vielen Jahren, in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Damals war ich ein Schulkind und an solch glühend heißen Sommertagen gingen wir meistens zu vier den Erftdamm entlang, schlenderten Sauerampfer kauernd, durch die hohen bunten Wiesen, darin Margeriten, Butterblumen und viele andere Blüten zwischen Zitter- und Liebesgras standen, entkleideten uns hinter einem Weidenbusch, und dann ging es mit einem Hechtsprung kopfüber in die Erft hinein. Ei ja, das Wasser war unendlich kühl, aber daß es nicht glasklar war und träge floß, hinderte uns nicht daran, das gewohnte tägliche Freibad in der Erft zu nehmen. Wir schwammen hundert, auch zweihundert Meter flussabwärts und gingen dann am jenseitigen Ufer an Land: silberglänzend perlte und tropfte das Wasser herunter, und mit einem „Juchhe“ stürmten wir über die Oelgangsinsel zum lockenden lichtgeklärten Rheinufer hin.

Dort wußten wir eine seichte sandige Stelle, wie geschaffen für Freibäder, wogig warm und still und herrlich war dieser vom grünweißen Weidengebüsch umstandene Platz.

Dribben, westwärts, hob sich vom graublauen Himmel stimmungsvoll das ehrwürdige Münster mit seiner großen, grün schimmernden Kuppel mächtig und gebieterisch über das Land. Wie ein breites Silberband glitzerte der Strom durch die blühende Landschaft, am alten verwunschenen Hamm vorbei, das mit seinen grau-weiß und grün-braun gestrichenen Häusern am Rande träumte, daneben leuchtete das einsame, sonnige Lauswardgelände.

Die Oelgangsinsel war für uns Knaben wie ein tropisches Neuland, und als wir sie damals entdeckten, waren wir begeistert. Auf der Oelgangsinsel wucherten die Weidenbüsche mit ihren biegsamen Schiff, dessen saftiges Grün gegen Mittsommer gelber und gelber wurde, aus den Weidenruten und hohlen Schilfstauden schnitzten wir einfache Blasinstrumente, mit viel Geschicklichkeit auch Flöten, bauten ein einfaches Zelt und spielten, mit Pfeil und Bogen ausgerüstet, mit Federnschmuck und viel Geschrei Indianer. An den schulfreien Mittwochs-Nachmittagen gingen wir auf Entdeckungsfahrten, suchten die ganze Insel nach allen möglichen uns beseligenden neuen und alten Dingen ab, und wenn gegen Abend die Sonne wie ein riesiger feuriger Ball im Wasser versank und das ganze Land mit flammendem Purpur und dann zogen wir Jungen hoch beglückt nach Hause, denn der Tag war besonders herrlich gewesen.

Auf der Oelgangsinsel lernte ich die ersten fußlangen Eidechsen, Molche und Feuersalamander kennen, riesengroße Frösche und Unken fingen wir im sumpfigen Gelände, im weichen Schluff und in peitschenden Weiden die lustigen Laubfrösche, vielerlei kleine und große Käfer, Kaulquappen und kleine Fische füllten die der Mutter gestiebten Büchsen

und Einmachgläser, um unseren unersättlichen Naturforscherdrang zu stillen. In Heerdt gab es eine stahlblaue Dorfschwalbe, aber auf unserm stillen einsamen Eiland gab es noch Uferschwalben und daneben alle die anderen Vögel, die Kohl- und Spechtmeisen, Schwarzdrosseln und Ammern Finken, Rotkehlchen und Bachstelzen ohne Zahl.

Sommers über schimm im Schiff die Wildenten, gurrten die Wildtauben und der Kiebitz mit wehendem Schopf war keine Seltenheit.

An einer Stelle des Inselrumpfes lag an einem mit Tang und Algen umwucherten Pflock befestigt ein alter, schwerfälliger Kahn, dessen Boden stellenweise mit Moos bewachsen war, und einige seiner Planken waren bereits morsch, so alt war der dickbäuchige Kasten. Aber er mußte immer noch herhalten für den Revierförster, der die Insel zu beaufsichtigen hatte. Im September, wenn die Jagdzeit begann, wurde die Insel für jedermann gesperrt, dann eröffneten die Jäger die Wildentenjagd, und manche der trefflichen wohlsmuckenden Vögel mußten dabei ihr Leben lassen. Und entkam eine Ente laut schreiend dem ersten Schuß, so verfehlte auch der zweite nicht sein Ziel. Klatschend fiel der graue Wildvogel in die Flut. Dann mußte Karo, der weiß-braune Hühnerhund, ins Wasser — er tat es mit geklafftem und Gejaule, denn auch sein leidenschaftliches Jägerherz war entseßelt. Und wenn später die Jäger den Heimweg antraten, dann hatten sie außer einer großen Stange, vollbehangen mit fetten Wildenten, an der Jagdtasche noch Wildtauben oder Rebhühner baumeln, denn auch die gab es auf der sonnigen Insel.

Fischreier, diese schönen, großen Vögel, kamen von fern über die gesegnete Oelgangsinsel, sie waren die königlichen Gäste im reichhaltigen Jagdrevier. Die stolzen Vögel sind heute am Niederrhein so selten geworden, doch in früheren Jahren konnte man sie oft beobachten.

Und an manchen Sommertagen, wenn durch die brütende, bleierne Hitze die Frösche und Unken unlustig quakten, kam wohl ein Storchpaar mit weit ausholenden, mächtigen Flügelschlägen über das Eiland gerudert und ließ sich am gastlich gedeckten Tisch rauschend nieder. Mit dem langen harten Schnabel klappernd, schoß dann Adebear aus dem Himmel herunter, der zweite, seine eheliche Gefährtin, folgte in kühnem Schwung. Sie stolzierten gerauscht und mit hellen, kugelförmigen Augen am Rande des Sumpfes auf und ab wie zwei Revierpolizisten. Hab acht, du kleines, hüpfendes Fröschenlein, und wehe dir — der große, klappernde Schnabel macht vor dir, dem appetitlichen Leckerbissen, nicht halt, und sei es der Fröschkönig in höchst eigener Person: Adebear stößt zu und würgt dich mit Behagen herunter.

Im vollen Mittag flimmerte die vor Hitze kodende Luft, bunte Schmetterlinge und grüne, sirrende Libellen, deren gläserne Flügel wie durchsichtiges Silber glänzten, taumelten und flügelten einher, und dazwischen brummelten die unermüdeten, fleißigen Bienen, die dicken Hummeln und all die andern summen- und surrenden Insekten: Schnaken, Bremsen, stahlblaue und hellgraue Fliegen, hier fand alles Getier seine reichliche Nahrung, die kleinen und großen Vögel, die Frösche und Unken, die Salamander und Fische, für jedes war eine reichhaltige Speisekarte vorhanden, auf der jedes nach Herzenslust wählen konnte.



Ein Blick für den alten Neßer, und der genügt: „Scharffe Konrad“. Auf der rechten Seite: rühmten Kopfsteiplaster. Die Neßerinnen mit Möhnmantel, Kapotthut oder ein gestieftes Schamaler, auf der Insel die alten Marktpumpen, als Plakatsäulen benutzt. Und linker Hand: das Bankhaus von Le Hanne, dahinter noch früher das Stammhaus der Gebr. Heine-„Klompkeschäft“ (wer weiß noch wie es hieß), die Wirtschaft von Vincenz Müller,

„Gülse Konsum“ und „Lohmanns Konsum“ und „Scharffe Konrad“. Auf der rechten Seite: Wilhelm Cores, dann M. Königshofen, früher „Colonialwaren, Rhein- und Seefisch-, Käse- und Delikatessenhandlung von B. Weber“, wie auf einem noch älteren Bild zu lesen ist, und in den Bürgersteig hineintragten und noch kein Verkehrshindernis darstellten. Sie sind heute bis auf ganz vereinzelte abgebaut.

mermann, ein treuer Wächter der Münster- und Rathausuhr und der Uhr im „Bastianes“. Das Haus hatte ein schön geschnitztes Oberlicht über der Türe. Auf der Ecke die Metzgerei von Strereth, ein Haus mit einem „hohen Dörrpel“, wie sie früher vor vielen Häusern in den Bürgersteig hineintragten und noch kein Verkehrshindernis darstellten. Sie sind heute bis auf ganz vereinzelte abgebaut.



In den Bögen
wuchert Moos
Bei den Teichen
schauert sch...

Trutze gri-
bargen eins
Bei zerbro-
Weiden tief

Wo beraten
ward, gesie-
Amt und A-
Durch die

Wo sie ein-
fröhlich lee-

Er brach

Grevenbroich
der Rheydter
Radfahrer, die
tun Elsen fuhr
in gleicher Rich-
zu überholen, u.
Richtung Komme-
faßt um zu B.
glückte er mit
und wurde von
das Krankenhaus
Der Fahrer hat
Personalien zu
Zeugenaussage
Tannus“ gehab-

Grevenbroich

wurde ein Kir-

ren. Es wurde

20 11

Grevenbroich
etwa 1400
Kreis Greven-
trotz der gro-
großen Zahl
zugenommen,
wirkt sich au-
Arbeitsmarkt,
Wohnungsma-
stärken Zuwa-
vertriebenen

D

Elernotierung
Juli: Deutsche
eier: Abgabep-
handel ab Lu-
Verpackung B-
sche, 15,50-15,
dische Frische
Gelbfleisch
Herkunft von
handelspreise
mungsbericht:
Roggen-We-
zenstroh, Kon-
Hafenprelströ-
ballen, od. ge-
zernhebi, ge-
heu, gut, ge-
saut, gesund,
sauren Gräse
handelspreise
Verledestatist-
der Preis un-
richt: mit de-
preise ermäß-

Das Reich der Frau

Fasten - aber mit Bedacht

„Hollywood-Kur“ und Gymnastik sind der Weg zur guten Figur — Vollschlanke sollen nicht verzweifeln
Die Hollywood-Diät-Kur

Schönheit ist seit Alters her ein begehrtes Attribut jeder Frau. Aber mancher Tochter Evas zeigt der unbestechliche Spiegel, daß die Natur sie mit den Vorzügen körperlicher Schönheit nicht gerade verschwenderisch bedacht hat. So entmutigend diese Feststellung auch manchmal sein mag, so ist sie doch kein Grund zur Verzweiflung, wie es leider bei vielen Frauen der Fall ist. Denn jede Frau kann schön sein oder wenigstens gut aussehen — wenn sie nur will.

Mit einfachen Mitteln — passende Figur, Körperübungen, begrenzte Diät und einer entsprechenden Auswahl der Kleidung — ist dieses Ziel zu erreichen. Darum soll zunächst einmal der tägliche Speisetzettel überwacht werden. Daneben ist Vitamin D (gleich Sonnenschein) unentbehrlich für gesundes Blut und reines Teint. Ein täglicher Spaziergang ist ein billiges und sicheres Schönheitsmittel. Außerdem sollte es zur Gewohnheit werden, vor dem Schlafengehen einige tiefe Atemzüge am offenen Fenster zu tun. Und der Schlaf selbst bewirkt Wunder. Ausreichender und tiefer Schlaf hilft dem guten Aussehen mehr als kostspielige Kosmetik.

Schwieriger ist es schon, die nach der Währungsreform oft entstandenen überflüssigen Fettpolster zu beseitigen. Hier hilft meist nur eine gute und ausgewogene Diät-Kur. Auf keine gute und ausgewogene Diät kann sich die Haut der Formveränderung nicht schnell genug anpassen. Falten und schlaffe Haut sind die Folgeerscheinungen. Ferner darf bei der Gewichtsabnahme eine gewisse Grenze nicht überschritten werden, die Folge wäre eine Einbuße an Energie, Vitalität und Arbeitsfreude. Vor jeder Abmagerungskur ist deshalb unbedingt der Hausarzt um Rat zu fragen.

Nachfolgende Vier-Tage-Diät, die leicht durchzuführen ist, hat sich bereits gut bewährt:

Vier-Tage-Diät

1. Tag
Mittagessen: Ein mageres, schnell gebratenes Steak, dazu Kopfsalat mit Tomaten, Chikoree und Sellerie, ein roher Apfel.
Abendessen: Zwei hartgekochte Eier, Schnittbrot (aber nur eine mittlere Portion), eine Orange.

2. Tag
Mittagessen: Ein großes Glas Tomatensaft, ein gebratenes Hammelkotelett (mager), Kopfsalat (ohne Öl angemacht).
Abendessen: Eine mittlere Portion Spinat, Schnittbohnen, Blumenkohl, warmes Apfelsauce.

3. Tag
Mittagessen: Kopfsalat mit Tomaten, Chikoree und Sellerie oder Wasserkresse, ein mittleres Stück kaltes Roastbeef, ein roher Apfel.
Abendessen: Ein großes Glas Pflaumensaft, ein mageres Schnitzel, gedämpfte Tomaten.

4. Tag
Mittagessen: Heißer Tomatensaft, zwei Rührer (in einer heißen Pfanne ohne Fett zubereitet), Schnittbrot.
Abendessen: Schnell gebratenes Steak, Kopfsalat, eine Orange.

Das Frühstück ist jeden Morgen das gleiche. Nach dem Frühstück ein großes Glas Wasser. Später eine Tasse schwarzen Kaffees und ein großes Glas Fruchtsaft.

Nach diesen vier Diättagen soll man mit den täglichen Portionen natürlich vorsichtig sein. Das Trinken von einem Glas Wasser nach dem Aufstehen sollte beibehalten werden. Es ist weiterhin ratsam, sich zum Frühstück nur flüssige Nahrung zu sich zu nehmen, Eier, Butterbrot und Fleisch am Vormittag sind für den Fettansatz Neigenden gefährlich. Es empfiehlt sich außerdem, vor dem Schlafengehen noch ein kleines Glas Tomatensaft zu trinken.

Für „hartnäckige“ Fälle bringen wir nachfolgend die sogenannte Hollywood-Kur, der wir man sich erzählt, viele amerikanische Filmstars ihre Schlankheit verdanken. Ein Gewichtsverlust ist natürlich nur dann zu erzielen, wenn man sich wirklich streng an die vorgeschriebene genauestens berechnete Diät hält.

1. Tag
Mittagessen: Eine Orange oder ein Apfel, ein hartgekochtes Ei, sechs Scheiben rohe Gurken oder Salat ohne Öl zubereitet. Drei Stück Toast (fingerdicke, geröstete Weißbrotschnitten).

Abendessen: Zwei harte Eier, eine Tomate, ein halber Kopf Salat, eine Orange.

2. Tag
Mittagessen: Eine Orange, ein hartgekochtes Ei, ein halber Kopf Salat, zwei Toasts.

Abendessen: Mageres, gebrilltes Beefsteak, ein halber Kopf Salat, eine Tomate, eine Orange.

3. Tag
Mittagessen: Eine Orange, ein hartgekochtes Ei, acht Scheiben rohe Gurke.

Abendessen: Mageres, schnell abgebratenes Kalbskotelett, ein Ei, drei Radieschen, ein halber Kopf Salat, eine Orange.

4. Tag
Mittagessen: Eine Mokka-Katze weißer Käse (Quark), drei Toasts, eine Tomate, eine Orange.

Abendessen: Ein Beefsteak, Salat, eine Orange.

5. Tag
Mittagessen: Eine Orange, ein Kotelett (ungebraten etwa 180 g), ein halber Kopf Salat.

Abendessen: Ein Ei, drei Toasts, eine Orange.

6. Tag
Mittagessen: Eine Orange, ein bis zwei Tassen Tee oder Kaffee (wenig gesüßt und etwas Milch).

Abendessen: Ein Ei, drei Toasts, eine Orange.

7. Tag
Mittagessen: Eine Orange, zwei Eier, eine Tomate, ein halber Kopf Salat, sechs Radieschen.

Abendessen: Ein gebrilltes Kalbskotelett, sechs Scheiben Gurke, eine Tomate, Salat, eine Orange.

8. Tag
Mittagessen: Ein Kotelett (ganz mager), ein halber Kopf Salat, eine Orange.

Abendessen: Zwei Eier, Salat oder Spinat (ohne Butter), vier Stangen Spargel, eine Orange, ein Toast.

9. Tag
Mittagessen: Ein Ei, eine Tomate, eine Orange.

Abendessen: Eine halbe Tasse Fruchtsalat oder Fischsalat (ohne Öl), ein Toast, eine Orange.

10. Tag
Mittagessen: Eine Orange, ein Hammelkotelett (mager), ein halber Kopf Salat.

Abendessen: Dasselbe wie zum Mittagessen.

11. Tag
Mittagessen: Drei Scheiben Toast, ein bis zwei Tassen Kaffee oder Tee (wenig gesüßt).

Abendessen: Ein gebrilltes Rindersteak, eine Tomate, vier Radieschen, etwas Selterssalat.

12. Tag
Mittagessen: Etwa 125 g gekochter Fisch, zwei Zwiebacke oder wenig gesüßter Keks, eine Orange.

Abendessen: Ein Kotelett, Krautsalat ohne Öl, eine Tomate, eine Orange.

13. Tag
Mittagessen: Ein Ei, drei Toasts, eine Orange.

Abendessen: Ein Beefsteak, Salat, vier Radieschen eine Orange.

14. Tag
Mittagessen: Ein Ei, drei Toasts, eine Orange.

Abendessen: Ein Kotelett, zwei Tomaten, ein Toast eine Orange.

15. Tag
Mittagessen: Ein Ei, eine Orange, eine Tomate.

Abendessen: Ein Kotelett, zwei Tomaten, ein Toast, eine Orange.

16. Tag
Mittagessen: Ein Ei, zwei Orangen, eine Tomate.

Abendessen: Ein gebrilltes Steak mit Spinat oder Salat, eine Orange.

17. Tag
Mittagessen: Ein Kotelett oder Schnitzel, etwas Krautsalat ohne Öl, eine Orange.

Abendessen: 125 g gekochter Fisch, zwei Tomaten, sechs Radieschen, Salat.

18. Tag
Mittagessen: Ein Ei, zwei Tomaten, eine Orange.

Abendessen: Ein gebrilltes Steak, sechs Radieschen, eine Orange.

Das Frühstück ist für alle Tage gleich: ein bis zwei Tassen Tee oder Kaffee, wenig gesüßt, mit wenig Milch.

Nach dieser Kur, bei der man zehn bis 15 Pfund abnimmt, soll man Schlafsahne und Kuchen möglichst einige Zeit meiden. Butter und Fett sind sehr sparsam zu verwenden.

Drei Millionen Frauen mehr ...

Die berufstätige Frau in der sozialen Umschichtung

Wenn auch die Behauptung, daß Männer nach dem Kriege in Deutschland Seltenheitswert haben, übertrieben wäre, so gibt es doch heute bei uns nach amtlichen Schätzungen — die Zahlen verändern sich infolge des andauernden Zustroms von Flüchtlingen noch immer — rund drei Millionen Frauen mehr als Männer. Das bedeutet aber auch, daß drei Millionen Frauen allein mit dem Leben fertig werden müssen.

Vor dem Kriege belief sich der deutsche Frauenüberschuß auf etwas mehr als eine halbe Million. Wenn trotzdem der prozentuale Anteil der Frauen am beruflichen Leben in den letzten Friedensjahren höher lag als heute — 35,2% aller Frauen waren damals berufstätig; gegenwärtig sind es 28,6% —, so verstärkt diese Tatsache doch erst recht den Eindruck, daß es bei der Mehrzahl der berufstätigen Frauen heute nicht mehr um Mitverdienst oder Nebenerwerb geht, sondern um den Lebensunterhalt.

Mehr als anderthalb Millionen Frauen zwischen 14 und 40 Jahren bilden die weibliche Arbeitsreserve der Bundesrepublik: so groß ist nämlich der Frauenüberschuß dieser Jahrgänge, von dem man auf Grund der Statistik weiß, daß er keine Aussicht hat, auf dem Weg über die Ständesämter der „Selbstständigkeit“ zu entkommen.

Man ersieht daraus, daß die Kollegin an der Werkbank, im Büro und im Geschäft ihren Platz behaupten wird. Nicht nur die Auf-

fassungen, sondern vor allem die sozialen Verhältnisse haben sich eben grundlegend geändert. Man begreift aber auch, daß bei solchen Umschichtungen die ausgesprochenen Frauenberufe allein längst nicht mehr zur Aufnahme des großen Kräfteangebots ausreichen. In diesem Licht muß man heutzutage den Kampf um die soziale Gleichberechtigung sehen.

Obwohl zahlreiche Frauen heute nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Kinder aus eigener Kraft erhalten müssen, hat sich die soziale Gesamtlage der weiblichen Berufstätigen im Vergleich zur Vorkriegszeit verschlechtert. Vor einem Jahrzehnt stand noch die Hälfte aller arbeitenden Frauen in eigenen oder teil-eigenen Betrieben; inzwischen sind mehr als 60% der weiblichen Berufstätigen Arbeitnehmerinnen. In dieser Verschiebung der Zahlen spiegelt sich das Schicksal der Heimatvertriebenen, die früher eine unabhängige Existenz besaßen — vorzugsweise in Landwirtschaft und Handel —, während sie jetzt Lohn- oder Gehaltsempfänger sind.

Aufschlußreich ist, daß es heute viel mehr weibliche Büroangestellte gibt als vor dem Kriege. Zwar verzeichnen Behörden und private Verwaltungen allgemein eine Zunahme der Beschäftigtenzahlen; aber während sich diese Zunahme bei den Männern auf 18% beläuft, beträgt sie bei den Frauen 43%. Hier haben also die Männer das Feld, das sie während des Krieges den Frauen überlassen mußten, nicht wieder zurückerobert.



Die Sahne ist an allem schuld

Wenn nur der Kuchen nicht so gut schmecken würde! Und erst die Schokolade mit ganzen Nüssen, man bedenke! Es ist also kein Wunder, wenn es sich allerorts lieblich zu runden beginnt und man die Waage mit mißtrauischen Blicken betrachtet. Dabei gibt es viele Wege, die zum Schlankwerden führen (sollen), aber man hüte sich vor Uebertreibungen. Man muß nicht eine Mannquignfigur haben, um anziehend zu sein. Die Kleidung sollte eine ruhige Eleganz, eine weiche, frauliche Linie besitzen, das ist schöner als ein künstliches Jungsein.

Einige Beispiele: Nr. 202 ist ein Sportkleid mit streckender Tendenz durch die vielen senkrechten Linien. Nr. 204 in Wolle oder Waschseide besonders hübsch. Große Schulterpassé, tiefe Kellertalle. Nr. 203 eine schlanke Form mit Schulterbetonung und Rockfalten. Garnitur aus Pique oder Tüll. Nr. 205 Wintermantel, füllig gearbeitet. Man kann sich warm anziehen, ohne daß es zu stark auffällt. Nr. 207 ein Taupienkleid mit Schalkragen und Knopfperte. Der Rock ist an der Spitze leicht angekraut. Nr. 207 ein Mantelkleid für den Herbst. Die durchgehende Linie streckt die Figur, das Modell läßt sich über dem Sommerkleid auch als leichter Mantel tragen. Die Schrittlinie gibt's beim NGZ-Schnittmusterdienst Koblenz, Düsseldorf, Steinstraße 62, unter Nachnahme von 1,50 bis 2,00 D-Mark.

Für Küche und Haus

Sommerliche Gemüse-Neuheiten — Praktische Winke

Grüne Bohnen mit Tomaten

Wir dampfen in ausgelassener Butter eine kleinwürlige geschnittene Zwiebel gelb, schneiden auch noch eine Zehn Knoblauch dazu (falls uns der Knoblauchgeschmack zusagt). Nun werden 1 Pfund Stangen- oder Buschbohnen gewaschen, geschnitten, in den Topf zu Fett und Zwiebeln gegeben und bis zur Hälfte mit kochendem Wasser bedeckt. Wir salzen, fügen ein Stückchen Rahmkäse und lassen alles langsam weichkochen. Inzwischen waschen wir 1 Pfund Tomaten in kochendem Wasser, ziehen schnell die Haut davon ab und schneiden die Tomaten in ziemlich dicke Scheiben. Dann wälzen wir sie in Mehl, legen sie in heiße

Butter, salzen und dampfen sie in offener Pfanne weich. Zuletzt mischen wir Tomaten und Bohnen, rühren feingehackte Petersilie durch und richten an.

Stangenbohnen gebündelt gekocht

Zarte, grüne oder gelbe Stangenbohnen — aber nur Prachtexemplare — werden von den Fäden befreit, gewaschen und zu fünfzehn mit einem weißen Baumwollfaden zusammengebündelt. Wir bringen Wasser zum Kochen, salzen es, legen zuerst Bohnenkraut und Petersilie hinein und dann die Bohnenpakchen. Sie müssen ohne Deckel weichkochen, damit sie ihre Farbe behalten. Nachdem die Bohnen abgetropft sind, legen wir sie auf eine erwärmte Platte und reichen entweder heiße zerlassene Butter, oder Butter, in der Semmelbrösel gebräunt wurden, in der Soßenschüssel nebeneinander.

Eingewickelte Tomaten

Wir stellen mit einem Achtel Pfund Mehl, zwei Eigelb, Salz und kalter Milch einen dicken Eierkuchenteig her, geben zwei Eßlöffel geriebenen Käse dazu, rühren das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß darunter und wenden die in dicke Scheiben geschnittenen Tomaten darin um. In kochendem heißem Fett backen wir die Tomaten schwimmend hellbraun, heben sie dann heraus, lassen sie abtropfen und bringen sie recht heiß auf den Tisch.

Das Kochen von Speisen soll langsam und stetig geschehen. Starkes Kochen zerstört die Gewebe und vergrößert die Gefahr des Anbrennens.

Speisen soll man erst kurz vor ihrem Fertigwerden würzen, damit das Aroma der Gewürze nicht verlorengeht.

Schuhe, die nicht gebraucht werden, sollten stets auf Leisten oder Strecker gezogen werden. — Die Verwendung eines Schuhöffels ist zu empfehlen, dadurch wird der Fersenanteil der Schuhe nicht unnötig vertreten. — Nasse Schuhe dürfen nie zu nahe ans Feuer gestellt oder größerer Hitze ausgesetzt werden. — Rechtzeitig zum Schuster gehen, ein schiefer Absatz bedeutet verstärkte Beanspruchung für den gesamten übrigen Schuh.

Dr. E. P.

Ein Haus - wie ein Traum

Von Martha Härmstätt

Eines Tages sehen wir den Bauplatz für unser Haus. Er ist genau so, wie wir ihn erträumt haben. Am Ende des Ortes, oder am Anfang, wie man's nimmt, schmiegt er sich im Osten gegen eine übermannshohe Ligusterhecke, über die gerade noch die Kronen blühender Obstbäume winken. Gegen Norden, wie sich das für einen idealen Bauplatz gehört, ist er von hohen Ahornbäumen gesäumt und nach Süden und Westen liegt er frei in der Landschaft. Aber noch weiß er nichts von seiner Bestimmung: er ist ein Roggenfeld und sein Besitzer spröde und unzugänglich. Aber eines Tages ist der Widerstand überwunden, das Roggenfeld, der Bauplatz, ist unser, wir können ans Bauen gehen. Es wird das schönste Haus unter der Sonne werden: lang, niedrig und weiß, kühl und sauber.

Kaum weht der Wind über die Stoppeln, erscheint der Bagger und gräbt eine tiefe Grube. Berge von Erde und Sand türmen sich auf, Ziegelsteine werden angefahren, Bretter, Balken und Baugerüste. Es ist schrecklich, was aus dem Paradiesgärtlein geworden ist. Eines Morgens steht ein Büdchen da aus grünen Brettern, mit einem Ofenrohr, das lustig aus dem Giebel guckt und seinen Rauch in die blaue Septemberluft bläst. Männer sind da mit blauen Jacken und verschlissenen Hosen. Wie Roboter gehen sie im Verborgenen. Die Kellermauern wachsen im Ziegelstreifen über und schon ragt ein roter Ziegelstreifen über den Grubenrand. Dann ist plötzlich alles aus dem Winter ist da und hat die Männer vertrieben. Schnee liegt auf aufgerissenen Kanalisationsgräben, auf Erd- und Ziegelhaufen. Die Ahornbäume sind kahl und zittern im kalten Wind. Nur die Ligusterhecke hat ihr Grün behalten und erinnert an vergangene Sommer-

pracht, Zuflucht für die zahlreichen Vögel, die im kommenden Sommer vor unserm Haus singen werden! Wir sitzen am Ofen und fahren mit dem Finger über den Bauplan, über „unsere“ vier Zimmer, der der Frühling da, der Sommer, der Herbst, der Winter, der Schnee und Pfützen sind verschwunden, die Sonne lacht, die blaue Jacken der Männer sind wiedergekommen — wie die Stare — und vertreiben die Dorfjugend, die sich in dem grünen Bretterhäuschen eingenistet hat. Der Schornstein raucht wieder und unser Haus beginnt zu wachsen.

Und wie es wächst: Die roten Mauern, die Vierecke der Fensterhöhlen, sind nicht öde und grau wie an den Trümmerfassaden. Fröhlich und zukunftsgegend blinzeln sie in die Welt. Das Dachgerüst strebt empor und eines Morgens flattern bunte Bänder am Rüstkranz. Wir essen und trinken und schunkeln um Mitternacht an dem langen Holztisch in „unserem“ Keller. Aber dann, nach dem Richtfest, müssen wir uns in Geduld üben. Es scheint ödlich nicht mehr voran zu gehen: Ein Hauch von Nervosität und Gereiztheit begleitet die langsame Entwicklung des inneren Ausbaus. Bestand bisher zwischen dem Architekten und dem Bauherrn das beste Einverständnis, so wird das gegenseitige Verständnis jetzt schwieriger. Man raucht sich um Farböne für die Wände und Türen, um die Form des Geländers bei den Balken. Aber auch diese Nervenprobe geht vorüber und als der Sommer kommt, werden die Gerüstbretter und die grauen Häuschen abtransportiert. Der Ahorn sieht im vollen Grün. Über die Ligusterhecke gucken rotbehangene Kirschbäume. Zwischen den grauen, unregelmäßigen Platten vor dem Haus wächst zartes Moos, der Rasen sproßt im

jungem Grün und entwickelt sich unter der Sonne zu einem Teppich (wenigstens sehen wir es so!) Unser Haus ist fertig! Wir können einziehen. Können — wenn alles das nicht geträumt wäre. Wenn unser Bauplatz nicht immer noch ein Roggenfeld war, das dem Bauern Sowieso gehört, der es um nichts in der Welt — zu Deutsch: nur um sehr viel Geld abgeben würde.

Wir? Ach, wenn wir einmal viel Geld haben, kaufen wir uns einen Küchenschrank; dann ein richtiges Bett für zwei Leute, die Kaffeetassen und die Gardinen, die Lampe, unter dem Schluß der Couch, auf der sich herrlich träumen läßt. Von unserm Haus natürlich. Aber wer weiß? So alt sind wir doch wirklich noch nicht! —

Den „Vollschlanken“

Vermeidet stets, wenn sich die Formen runden Das allzu Grelle, Leuchtende, Ihr Frau'n. Auch wenn's die Freundin wirklich schön gefun- Ihr dürft Ihr sozieso nicht immer trau'n. [den]

Lockt Euch ein See, ein Strand mit seinen Freu- O bitte, nur nicht im geteilten Dreß, So sparsam sollte man sich nur bekleiden, So lange alles, alles rund und fest.

Die hohen Hacken und die Knöchelspange, Wie reizend für ein wohlgeformtes Bein! Doch wird ein Wackeln drauf, aus Eurem Gange, Und um die Spange quillt's — laßt's lieber sein!

Und wenn Ihr diesen Ratschlag habt gelesen, Schaut in den Spiegel, fragt ihn im Vertrau'n. Ich wette drum, er ist umsonst gewesen, Es gibt ja doch nur junge schlanke Frau'n!

Kamillenblüten / Von Gisela Conrad

Die kleine, heiße Hand meiner Tochter streckt sich mir entgegen, ein Sträußchen, weiß, gelb und grün ist hineingepreßt: „Hier Mutter, die schönen Blumen schenke ich Dir, die sollst Du ins Wasser tun!“ Ich nehme das Sträußchen in die Hand, mein Mädchen auf den Schoß und erkläre ihr, daß dies Kamillen sind, die sie gepflückt hat, auch eine Wiesensblume, die man aber nicht ins Wasser stellt; im Gegenteil, man trocknet sie, weil gerade die getrockneten Blüten so gut im Haushalt zu verwenden sind.

Die Kamille heißt auf lateinisch „matricaria chamomilla“, das heißt: „das Kraut der Mutter“. Jede gute Hausfrau und Mutter hat ein Beutchen der wohlriechenden, getrockneten Blüten in ihrem Schrank, um sie immer zur Hand zu haben. Die Blüten der Kamille werden von Juni bis August in ganz Deutschland gesammelt, vor allem in Sachsen und Bayern, auch in Böhmen und Ungarn. Am besten werden die Kamillen, frei von Stengeln, mit der Hand gepflückt und dann mit dem Beerenkamm abgestreift. Sie sollen nicht bei nassem Wetter gesammelt werden; die Blüten bekommen dann ein schlechtes, dunkles Aussehen.

Nach dem Pflücken dürfen sie auch nicht lange aufeinander liegen bleiben; sie erhitzen sich sonst und sehen mißfarbig aus. Zum Trocknen müssen sie dünn ausgestreut werden. Die Blütenköpchen der Kamille haben zahlreiche gelbe, zwittrige, röhrenartige Scheibenblüten. Der Hüllkelch besteht aus in drei Reihen angeordneten grünen Hochblättern, die am Rand weiß und trocken sind. Der wesentliche Bestandteil der Kamille ist ein zunächst blaues, dann aber dunkelbraun werdendes ätherisches Öl. Man kann zwar ihre Heilwirkung, das Woher aber ist noch nicht erforscht.

Um die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der getrockneten Kamillenblüten weiß wohl jede Hausfrau. Die Blüten werden zu Tee aufgegüßt (ein Teelöffel auf eine Tasse Wasser) und als schweißtreibendes aber auch krampflöstendes, beruhigendes Mittel getrunken. Bei Magen- und Darmstörungen unserer Kinder kann man Kamille und Fenchel gemischt geben. Das wäre die innere Anwendungsmöglichkeit.

Rein äußerlich braucht man die Kamillenblüten als kühlendes, antiseptisches Mittel: eitrige Entzündungen badet man in dem Aufguss, macht erweichende Umschläge oder legt auch Beutchen mit den aufgegüßten Blüten auf die entzündeten Stellen. Die blonden Haare unserer Kinder schützen wir vor dem Nachdunkeln, wenn wir dem Haarwuschwasser zum Nachspülen etwas Kamillenaufguss beifügen.

Eine Verwechslung mit der übrigens weit größeren Hundskamille läßt sich leicht vermeiden: der Blütenboden der echten Kamille ist hohl und auf der Oberfläche kahl, während er bei der Hundskamille gefüllt und mit Spreublättern besetzt ist.

So steht die unscheinbare Blüte, ein kleiner gelber Ball, von einem weißen Sternkranz umgeben in einem Gespinnst von zarten grünen Blättchen inmitten unserer blühenden Wiesen, an Wegrändern und duftet dort mit Lavendel, Krauseminze, Salbei, Rosmarin und allen lieben, alten Kräutern um die Wette und Mutter weiß wohl, warum sie sie alle in ihrem Gärtchen pflügt — um sie in trockenen, wohlriechenden Bündeln in ihrem Schrank zu verwahren und immer ein gutes altes Hausmittel für all die kleinen Leiden ihrer Lieben bereit zu haben.

BENGTA DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström
Dritter Teil: Die Frucht ist reif

Copyright by H. H. Nölke, Verlag Hamburg

46. Fortsetzung

Frau Wik sagte: „Ich habe unterwegs gleich einen Kranz bestellt. Das sind wir dem Doktor Grahnne schuldig, er ist ja ein Kollege meines Mannes.“

Auch die anderen fanden, daß es so recht sei. Bald darauf trennten sie sich, und jede ging ihren Weg weiter.

Die Doktorin Wik mußte aber den für Lis-Ingrid bestimmten Kranz auf das Grab des alten Propstes legen lassen, als sein Todestag sich jährte. Lis-Ingrid saß blaß und schwach, aber noch recht lebendig und von ihrer Mutter behütet, im Bett, das man aus Fenster geschoben hatte.

Einige alte Jahrgänge deutscher Zeitschriften lagen neben ihr auf einem großen Tisch. Sie durfte die Bilder darin betrachten. Und abends sah sie, wie draußen, hoch über den Ahornbäumen, ein Stern nach dem anderen aufleuchtete.

Unerwartet erschien Bror aus seinem Zimmer in Filzschuhen und mit umwickeltem Hals. Er wollte noch einige Butterbrote holen. Als er zu sprechen versuchte, wurde aber nur ein heiseres Krächzen daraus und er floh wieder ins Bett, bevor er von der Mutter erfaßt wurde.

Dafür kam Jök zum Vorschein. Mit ihr folgten Erzählungen von Riesen und Trolen, Elfen und verzauberten Eidechsen. Doch sie war noch zu schwach, um den ganzen Tag dazubleiben.

Lis-Ingrid vermißte sie aber nicht wie ehemals. Seit dem Abend im Moor war es ihr, als sei sie niemals ganz allein. Jene Erscheinung, die dort zu ihr im Traum gesprochen hatte, und die sie Gott nannte, war immer bei ihr. Es kam ihr auch so vor als sei sie selbst von ihm geschaffen wie seine Fichten, Kiefern und Birken, seine eilenden Bäche und seine blauen Granitklippen. Sie gehörte ihm ganz, und wenn sie sprach, war es eigentlich er, der aus ihr redete. Doch das wußten die anderen nicht, die ihm weniger vertrauten.

Weil sie aber ihm gehörte, konnte sie ihn auch tief drinnen in ihrer Brust reden hören. Er sprach viel. Und da er es von ihr verlangte, wollte sie sich immer an allem freuen, was sie sah.

An einem Tage aber fand Bengta sie stumm und bedrückt und forschte vergeblich nach dem Anlaß.

Endlich antwortete Lis-Ingrid leise: „Alle anderen dürfen weiterleben. Nur ich allein muß bald sterben.“

Schamröte stieg Bengta ins Gesicht. Hatte die Kleine das von Fina gehört? Oder waren sogar ihr selbst in der Nähe des Kindes solche Worte entfallen? Ohne etwas zu erwidern verließ sie das Zimmer und suchte ihren Mann auf.

Es dämmerte, und der Doktor war soeben von einer weiten Fahrt über Land heimgekehrt. Dennoch ging er sofort zu Lis-Ingrid und setzte sich an ihr Bett.

Er fragte sie aber nach nichts. Er strich nur mit müdem Gesicht, aber ermutigendem Blick seinem kleinen Mädchen über die Haare. „Es ist ja leider wahr, daß dein Leben noch sehr in Gefahr ist“, gestand er, so nachdenklich, als spräche er zu sich selbst. „Aber es muß in dir eine Kraft stecken, die gegen Krankheiten großen Widerstand leistet. Wenn du deinen ganzen Willen aufrufen könntest, um gesund zu werden und mehr essen würdest, wäre es noch möglich, daß du bei uns bleibst.“

Er schwieg und beobachtete sie. Jetzt wußte sie die Wahrheit, und dieses Wissen für das er alle Schonung fortgeworfen hatte, war ihm in den letzten schlaflosen Nächten als einzige, letzte Rettung erschienen.

Der Ausdruck im Gesicht des Kindes, dessen Gefühle und Gedanken durch frühes Leid und Todesnähe geformt waren, veränderte sich, und eine dünne, kühle Hand legte sich auf die warme, lebendige Hand des Vaters. Leise kam die Frage der schwachen Stimme: „Und wie lange kann ich dann leben?“

Der Doktor überlegte. Lis-Ingrid spürte, daß nichts den Vater dazu bringen könnte, leere Trostorte zu sprechen. Zögernd sagte er: „Wenn du es wirklich fertigbringst, selbst mitzuhelfen, ist es sogar möglich, daß du vollkommen gesund wirst.“

„Kann ich dann groß werden, richtig groß wie die anderen?“ Es klang wie ein Jubel des kleinen, schon seit Jahren vom Tode gezeichneten Mädchens.

„Ganz unmöglich ist es nicht“, versicherte der Doktor. „Es hängt aber von dir selbst ab, ob du genügend mithilfst.“

„Danke, Vater.“ Lis-Ingrid strich froh über seine Hand.

Innerlich bewegt verließ er sie. Er hatte wohl die Wahrheit gesprochen, aber nicht gestanden, wie wenig er von der Ausdauer eines Kindes erhoffte, und wie sehr er fürchtete, seine kleine Tochter bald neben Nils betten zu müssen.

Als Bengta an diesem Abend Lis-Ingrid Essen heringebracht hatte, daß das Kind willig und verlangte sogar noch mehr, was bisher niemals vorgekommen war.

Einige Frauen von Bergsjö hatten in dieser Zeit einen unerwarteten Gesprächsstoff gefunden: Bei der Doktorin Grahnne sei die Polizei gewesen, weil sie im Pferdestall ihres Mannes zwei Kühe halte. Das sei in der Stadt verboten. Man habe sie gezwungen, die beiden Tiere in einen Stall außerhalb der Stadt einzumauern.

Die Frauen schüttelten den Kopf. Der Doktor Grahnne hatte seine Frau aus dem Bauernstand herausgehoben und sie zur Doktorin gemacht, aber statt ihre Vergangenheit abzulehnen, nahm sie Kühe mit sich in die Stadt. Unbegreiflich war das.

Bengta lag in diesen Nächten oft wach, überlegte und rechnete. Eines Abends litt es sie

nicht im Hause. Sie wußte, daß ihr Mann von einer Fahrt zu Kranken spät in der Nacht heimkehren würde. Die Kinder schliefen. Sie warf sich einen Mantel über und ging hinaus.

Ein silbriger Mond schien zwischen den Häusern herab und beleuchtete die ganze kleine Stadt.

Im Hause des Hauptmanns Stenblad wurde ein Fest gefeiert. Musik drang durch den Garten auf die nächtliche Straße. Soeben tanzte Frau Stenblad im Balkleid an einem der Fenster vorbei.

Kürzlich hatte Bengta den Kindern des Hauptmanns vor der Gartenpforte zugesehen. Der kleine Junge verteilte Süßigkeiten aus einer Tüte. Fast ohne Farbe waren ihre Gesichter gewesen. Die Älteste hatte rote Flecken an den Wangen.

Bengta wußte, daß ihr Mann deswegen den Hauptmann gewarnt hatte, der seitdem verstimmt war. Doktor Wik habe die Kinder für gesund erklärt. Das genüge. Und die Frau sollte hinzugefügt haben, daß sie lange nicht so schwachlich seien wie des Doktors eigene Tochter.

Bengta ging weiter. Hatte sie selbst einst aus Unverstand ein gesundes Kind in ein schwaches verwandelt, so wollte sie wenigstens andere davor bewahren, dasselbe zu tun.

Der Mond spiegelte sich im nassen Pflaster der Straße. Bengta kam an dem Missionshaus vorbei. Von drinnen tönten Gesangbuchlieder. Ein Fenster stand offen. Ein Prediger sprach.

Am Hotel ging sie rasch vorüber, damit sie nicht gesehen werde; denn dort saßen an einem hell erleuchteten Fenster Herren, die Vira spielten. Halb geleerte Punschgläser standen neben ihnen auf dem Tisch.

Bengta verließ den bewohnten Teil der Stadt. Doch dieses Mal suchte sie nicht, wie sonst so oft, das Grab des kleinen Nils auf. Durch die Anlagen kam sie zum See herab. Hier leuchtete der Mond besonders hell. Die Bänke fehlten, sie waren schon wegen des kommenden Winters abgeholt.

Unter einer der jungen Linden blieb Bengta stehen und blickte das mit Mondsilber übersäte Wasser an. Dann richteten sich ihre fernsichtigen Augen auf das gegenüberliegende Ufer. Einige Fenster drüben glänzten auf.

Ihr Herz fing an, stärker zu schlagen. Der Hof auf dem Hügel drüben, Lillberg genannt, würde bald zum Kauf frei werden. Seine Besitzerin lag hoffnungslos krank, und die Tochter wollte nach ihrem Tode zu Verwandten ziehen.

Wenige Augenblicke später wanderte Bengta mit raschen Schritten durch die Anlagen und den Weg, der zum Lillberg hinaufführte.

(Fortsetzung folgt)

Neußer Filme der Woche

„Zigeunerblut“

Durch Himmel und Hölle führt Regisseur Knowles in diesem A-Rank-Farbfilm die Zuschauer. Nächstenliebe rettet Jassy, die Tochter einer Zigeunerin. Spielleidenschaft verschleudert Haus und Hof von Barney Hatton. Aus diesen Schicksalen heraus ergibt sich eine Gemeinschaft, die zuerst in weiter Ferne liegt, die sich aber später Stück für Stück zusammenbaut, denn das Gute muß sich finden, sollte nicht der Glaube an das Wahre erschüttert werden. Der Regisseur hat auf eine reißerische Taktik nicht verzichten können, um dem Film die Spannung zu geben, die von ihm erwartet wird. Die Atmosphäre findet durch das happy end eine Lösung, die dem Film gerecht wird. In den Hauptrollen u. a. Margaret Lockwood und Patricia Roc. (Adler.)

„Mit Büchse und Lasso“ — „Vogelfrei“

Hier wie dort erlebt der Kraftmeier seine große Stunde. Unerschöpflich ist das „Helden-tum“ der Prärie, und die Illusion der Gefahr weckt den Wildwest-Film. Die Spannung des Kriminalromans. Der „Wildwest“ erkennt seine Helden wieder: John Wayne (Mit Büchse und Lasso), Joel Mc. Crea (Vogelfrei), (Adler, Kammerspiel.)

„Der Mann mit der Narbe“

Ein Kriminalfilm, in dem nicht das Gesetz, sondern der Zufall den Richter spielt. Die Asozialen sind ganz unter sich. Sehr leichtsinnig, daß John Muller sich die falsche Gesichtshälfte lädiert, um seinen Doppeltgänger ganz zu kopieren. Aber als es um Kopf und Kragen geht, nutzt ihm auch die falsche Narbe nichts, um sich zu identifizieren. — Amerikanischer Kriminalfilm nach einer Erzählung von Murray Forbes. (Atlantik)

„König der Dschungel“

Jim ist der Herr der Dschungel. Old Shatterhand war ein Waisenknabe gegen ihn. Mögen es Elefanten, Krokodile, Löwen oder Halunken sein, die Gefahren heraufbeschwören — Jim ist stets gleich kaltblütig und stiermüdig. Dieser neue Johnny-Wesley-Film mit überragenden Tieraufnahmen, mit Urwaldsensationsen und Blutbad wurde nach der amerikanischen Erzählung Jungle Jim gedreht. (Apollo)

„Ausgestoßen“

Die Reklame nennt „Ausgestoßen“ Großbritanniens besten Film. In der Tat hat er seine Qualitäten durch ein geschickt gebautes Drehbuch und frapierende Fotografien. Es ist ein ungewöhnlicher Film, der sich als fesselnder Interpretat seelischer Vorgänge (nicht als fesselnder Interpretat seelischer Vorgänge) darstellt. In den Hauptrollen James Mason, die Regie führte Carol Reed, berühmt geworden durch „Der dritte Mann“. (Apollo)

„Die Nacht der Zwölfi“

Nach einem Roman von Felicitas von Recznick wurde ein unangenehmer Typ unserer Zeit, der Heiratsschwinder, auf die Leinwand gebracht. Ein von Hans Schweikart inszenierter Kriminalfilm, der nicht das Verbrechen herstellt, sondern es abscheulich realistisch zeigt. In den Hauptrollen Ferdinand Marian, Hilke Krahl, Rudolf Fernau, Oscar Sima. (Adler)

„Menschen unter Haie“

Der Forscher-Film, der in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat, läuft in der Sonntags-Matinee im Apollo-Theater. Er verbindet den Reiz der Forschung im Unbekannten mit dem Reiz des Abenteuerlichen. Nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Schüler und Jugendliche außerordentlich unterhaltsam und lehrreich. (Apollo)

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstöcker

82. Fortsetzung

„Zehn Uhr muß es vorbei sein“, sagte Sander. „Ich habe die Stücke der Wachen schon unten an der Straßenecke gehört.“

„Dann will ich noch ein wenig Öl für die Lampe holen“, sagte Mrs. Breidelford, während sie aufstand und sich nach der Tür wandte.

„Nachher zeige ich Euch Euer Bett — Ihr müßt beide vor Tagesanbruch unterwegs sein und müßt doch vorher ein wenig schlafen.“

Sie erfaßte die Klinke und wollte eben die Tür öffnen, aber das Herz drohte ihr dabei vor Furcht die Brust zu zersprengen. Der Blick des Mörders, dem sie begegnet, hatte ihr das Schrecklichste verraten: ihr Leben stand auf dem Spiel. Nur noch zwei Schritte, und sie konnte die Tür von außen verriegeln und das Freie erreichen — nur noch eine Sekunde, und sie war gerettet! Ihr Fuß betrat die Schwelle, und Sander, der an einen Gewaltstreich kaum dachte, sah ihr unschlüssig nach.

Da sprang Cotton, der ihre Absicht ahnte, rasch auf sie zu und faßte, als sie gerade die Tür hinter sich zuziehen wollte, ihren Arm.

„Mörder!“ schrie die Frau in Todesangst. Es war ihr letztes Wort gewesen. Cottons Faust, mit riesiger Kraft geführt, schmettete sie mit einem einzigen Schlag bewußtlos zu Boden, und Sander sprang in wildem Entsetzen empor. Kein Laut unterbrach minutenlang die Stille.

„Cotton“, flüsterte Sander endlich. „Was habt Ihr getan? Ist sie tot?“

„Ich weiß nicht“, brummte der Mörder. „Macht jetzt schnell, daß wir finden, was wir brauchen. Wo hat sie wohl ihr Geld aufbewahrt? Donnerwetter, Mann, steht nicht da, als ob Ihr mit Tran begossen seid; jetzt ist keine Zeit mehr zum Gaffen; 's ist geschehen, und an uns liegt's nun, den Zufall zu benutzen.“

„Wie soll ich wissen, wo sie ihr Geld hat? Doch wohl dort, wo sie schlief.“

„Dann kommt“, entgegnete Cotton. „Der Platz muß gleich nebenan sein — ich sah die Tür offen stehen, als ich eintrat. Fürchtet Ihr Euch etwa? Ihr habt wohl noch keine Leiche gesehen?“

Beide betraten jetzt das Schlafzimmer der Witwe. Vergebens durchstöberten sie aber alle Winkel und Kasten, vergebens wählten sie selbst das Bett auf und durchsuchten jede Schublade. Keinen Cent fanden sie, nur ein paar Schmucksachen, die sie zu sich steckten, die ihnen aber doch für den Augenblick das nicht waren, was sie brauchten. Wer kannte in dieser Wildnis den Wert solcher Sachen, und mußte nicht allein schon der Besitz den Verdacht noch mehr auf sie lenken?

„Schöne Geschichte das“, knirschte Sander endlich. „Das kommt von Euren verdammten Dreinschlagen. Hättet Ihr mich gewähren lassen —“

„So wäre Madame jetzt auf der Straße und schrie Zeter und Mord!“ erwiderte Cotton unwillig. „Sie hatte gemerkt, was wir wollen, und wäre auf jeden Fall geflohen.“

„Und jetzt?“

„Verrät sie wenigstens nicht mehr, wen sie beherbergt. Doch ich dachte, wir beilten uns ein wenig; wo nur die alte Hexe ihre Schätze zu stecken hat? Hol's der Teufel, mir wird's unheimlich hier, und je eher wir den Mississippi zwischen uns und —“

Ein lautes Pochen an die Tür machte, daß er entsetzt emporfuhr und krampfhaft den Arm seines Kameraden faßte.

„Pest! Wir sind verloren! Können wir nicht hinten hinaus entfliehen?“

„Ich weiß nicht“, flüsterte Sander, „der Platz ist mir völlig unbekannt, und sprängen wir in einen fremden Hof und würden von Hunden gestellt, so wäre es um uns geschehen.“

„Hallo da drinnen!“ rief jetzt eine rauhe Stimme, und ein schwerer Hickorystock

schlug gegen die Tür. „Mrs. Breidelford, was gibt's da? Sind Sie noch munter?“

Cotton stand wie vom Schläge gerührt, Sander aber, dem die Nähe der Gefahr auch wieder seinen ganzen kecken Übermut gab, nahm schnell eine Haube der Ermordeten vom Boden auf, zog sie sich über den Kopf und schritt rasch zum Fenster.

„Was wollt Ihr tun?“

Sander gab keine Antwort, schob die Gardinen zurück, öffnete das Fenster ein wenig, so daß sein Kopf nur etwas sichtbar wurde und fragte, die kreischende Stimme der Mrs. Breidelford nachmachend, anscheinend ärgerlich und rasch:

„Nun, was gibt's da wieder? Hat man denn in diesem unseligen Nest nicht einmal des Nachts Ruhe, daß sich eine arme alleinstehende Frau —“

„Hallo — nichts für ungut“, rief da eine rauhe Stimme von unten, die von einem der in den Straßen postierten Wachmann herührte. „Mir war's, als ob ich hier im Hause einen Schrei gehört hätte, und da ich durch die Fensterspalten noch Licht sah —“

„Schrei — Fensterspalten!“ rief unwillig die vermeintliche Mrs. Breidelford. „Wer weiß, wo Ihr die Ohren gehabt habt! Geht zum Teufel und laßt arme alleinstehende Frauen —“

Das weitere wurde dem Nachtwächter durch das Zuschlagen des Fensters unverständlich.

Die Schritte des Wächters waren lange verhallt, und noch immer standen die beiden Verbrecher regungslos nebeneinander. Sander brach zuerst das Schweigen und flüsterte:

„Wir sind gerettet. Den Wachen wird es jetzt nicht wieder einfallen, nachzufragen, und die ganze Nacht bleibt uns, das versteckte Geld zu suchen. Vergraben kann es doch unmöglich sein.“

„Wäre es nicht besser, wir fliehen jetzt, wo es noch Zeit ist? Mit graut es hier in diesem Hause.“

„Ist Euch das Herz in die Schuhe gefallen, weil Ihr da unten den Zaubersack habt klopfen hören?“ lachte höhnisch Sander. „Nein, nun wollen wir auch sehen, ob unsere blutige Saat nicht goldene Früchte tragen wird. Geld befindet sich hier im Hause, davon bin ich überzeugt; nur die Stelle brauchen wir zu finden.“

Und rasch nahm er die Lampe wieder und begann, von Cotton eifrig unterstützt, seine Nachforschungen aufs neue. Es blieb aber alles vergebens. Sie öffneten alle Türen und Kästen und durchstöberten jeden Winkel aber keine Spur von Geld konnten sie entdecken. Waren und Güter genug, nur nicht das, was in diesem Augenblick für sie zehnfachen Wert gehabt hätte: Silber oder Banknoten.

Der dämmrige Tag mahnte sie, ihre nutzlosen Bemühungen einzustellen und an die eigene Rettung zu denken. Traf man sie in diesem Hause, so konnte selbst Dayton sie nicht retten. Sie verschlossen also rasch wieder die Türen, trugen dann den Leichnam der Unglücklichen auf ihr Bett, lauschten sorgfältig auf die Straße hinaus, ob auch kein Wächter in der Nähe sei und sie aus dem Hause der Witwe kommen sähe, schlichen dann schnell die Treppe hinunter ins Freie und eilten schnellen Schrittes der Schenke zu, in welcher sie den Kapitän zu sprechen und Hilfe und Schutz zu erwarten hofften.

31.

Cook kommt nach Helena

Adele stand in Hedwigs Zimmer an dem Eckfenster und blickte sinnend nach dem aufsteigenden Tagesgestirn hinüber, dessen Strahlen eben die Nebel teilten und ihr Antlitz mit rosigem Hauch übergoßen.

(Fortsetzung folgt)

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 18.45, 19.45, 21.45, 24.00.

Nachrichten aus Westdeutschland: 7.45, Schulfunk: 9.30, Landfunk: 12.30, Presseschau: 13.00, Suchdienst: 13.30.

Morgenandacht: 7.00, Lern-Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10, Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00, Mittagsmusik: 13.20, Kurztzettel: 15.30, Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 23. Juli 1950

8.00 Konzert zur Unterhaltung

8.30 Rundfunktechnik

9.00 Joh. Seb. Bach: der Familien-vater

10.00 Katholischer Gottesdienst aus Bonn

11.00 Das Hamburger Rundfunk-Orchester

11.30 Kirchliche Nachrichten

11.45 Feiert. Eröffnung des Bach-festes, 1950 aus Göttingen

12.15 Sang und Klang

14.00 Kinderfunk: Hinterm Deich

14.30 Der Hörer hat das Wort

15.00 Festkundgebung aus Bonn

16.00 Was Ihr wollt

17.00 Sportreportage

17.30 Bekannt und beliebt

18.00 Die Woche im Parlament

19.00 Sportmeldungen

20.00 Gauditta, Musik, Komödie

22.10 Sportmeldungen

22.30 Im Rhythmus der Freude

23.50 „Die Ballade vom Wind“

Montag, 24. Juli 1950

8.05 Mit vollen Segeln

8.55 Sprechstunde für Ostvertrie-bene

9.00 Orgelmusik

12.00 Balkanliebe

14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit

14.15 Filmmusik

14.30 Klavierkonzert

15.00 All' meine Gedanken . . .

15.40 Zur Unterhaltung

16.30 Das Buch

16.50 Kammermusik

17.30 Wirtschaftsfunk

17.45 Lebendiges Wissen

18.00 Leicht und beschwingt

19.30 Von Rhein und Ruhr

20.00 Bach-Fest 1950 aus Göttingen

22.05 „Der Anruf“, Kurzgeschichte

22.15 Im Dienst von Scotland Yard

22.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik

23.15 Duke Ellington und sein Or-chester

23.50 Gerhard Gregor an der Funk-Orgel

Dienstag, 25. Juli 1950

8.55 Fang's fröhlich an

8.55 Für die Frau: Eis-Spezialität.

9.00 Frauenfunk

9.15 Fröhliche Rhythmen

12.00 Zur Mittagspause

14.00 Strukturwandlungen des Commonwealth

14.15 Kompositionen von Werner Eisbrenner

14.30 Unterhaltungs- u. Tanzmusik

15.00 Virtuose Unterhaltungsmusik

15.40 Musik, allerlei aus der Schweiz

16.15 Kinderfunk: Kasperle-Theater

16.50 Louis Spohr, Lieder

17.20 Klaviermusik

17.30 Wirtschaftsfunke

17.45 Lebendiges Wissen: Europä-ische Dichtung

18.00 Feiertag

18.15 Wirtschaftschronik der Woche

20.00 Abend-Unterhaltung

22.05 „Erdachte Briefe“ von E. W. Edmann

22.15 Wilhelmshaven

22.45 Walzer von Johann Strauß

23.15 Neue Musik

Mittwoch, 26. Juli 1950

8.05 Kleine Melodie

8.55 Für die Frau: Die Diätküche

9.00 Mutterschutzgesetz

9.15 Für den Erzieher

12.00 Zur Mittagspause

14.00 Aktuelle vorgestern

14.15 Musik nach Tisch

15.00 „Von den Freuden des Land-lebens“

15.40 Kleines, heiteres Konzert

16.00 Musik an zwei Klavieren

16.15 Film, kritisch betrachtet

16.25 Filmmusik aus aller Welt

16.50 Franz Schubert

17.30 Dreißig Jahre Bau

Samstag, 22. Juli 1950

Heiliges Schauspiel

Von unserem
vatikanischen Korrespondenten

Die Heiligsprechung der Seligen Marianna Paredes y Flores, geb. in Quito, (Ecuador) 31. October 1610, ist, ebendort 26. Mai 1645, bildete den majestätischen Ausklang der Kanonisationen, die vom Frühjahr bis Sommer des Hl. Jahres reichten. Pius XII. selbst bezeichnete sie als eine Krönung der bisherigen Heiligsprechungen. Tatsächlich war ja die „Lilie von Quito“ eine außergewöhnlich begnadete Seele, die schon zu Lebzeiten von Gott durch seltene Wunder wie die Auferweckung einer Ermordeten vom Tode zum Leben und durch wiederholte Erscheinungen des Jesukindes unter Zeugen verherrlicht wurde. Der Papst hat in einer spanischen Rede vor dem Episkopat Ecuadors sowie der Nationalversammlung dieses Landes, der nationalen Pilgerzug aus Ecuador, einen großen Pilgerzug der weiblichen Jugend in den heiligen Verehrerinnen des internationalen Verbandes der weiblichen Jugend usw. der Gestalt der neuen Heiligen eine feine Umrahmung verliehen. „Marianna Paredes war nicht die Stifterin eines Ordens, noch lebte sie in einem Kloster wie die hl. Emilie de Rodat, aber sie strebte nach der Vollkommenheit, wie dies die gewissenhafteste Ordensfrau nur hätte machen können. Sie war keine historische Figur wie der hl. Antonius Maria Claret, aber sie ist heute die Ehre einer ausgezeichneten Nation, welche sie ihrer Nationalheiligen nennt. Sie verwandte ihre Zeit nicht ausschließlich auf die Caritas wie die hl. Bartolomea Capitanio, oder die hl. Vincenza Gerosa. Sie hingegen gab schließlich ihr Leben für ihre Brüder dahin, sie liebte die Kirche wie der eifrigste Verteidiger der Rechte, und sie ehrte sie mit ihren Tugenden, ähnlich wie der hl. Vinzenz Strambi. Endlich wurde sie nicht durch das Wüten der andern Menschen dahingeführt, wie die hl. Maria Goretti, sondern sie wußte sich selbst zu opfern.“ Möge die Welt die in Gebet und Opfern verborgenen Energien erkennen. Möchten die Genußsuchtigen die Triumphe des Geistes über die Materie erkennen, möchte das moderne und in der Welt stehende junge Mädchen das erkennen, was in seiner Umwelt eine gottliebende Seele zu vollbringen vermochte.“

Dieser erhabenen und doch menschlich so sehr sympathischen Heiligen Südamerikas



Illumination des Petersdoms

Die kleinen Oellämpchen, die bei festlichen Anlässen zur Illumination des Petersdomes verwendet wurden, sind verschwunden. Eine ausgedehnte elektrische Lichtanlage, nach den neuesten Erfindungen der Technik erbaut, sorgt für moderne indirekte Anstrahlung. Der Petersdom hat damit ein herrliches neues Gesicht erhalten.

Vom Zeitpunkt des Weltendes

Der religiöse Mensch ist zutiefst von der Begrenztheit der Welt überzeugt. Die räumliche Ausdehnung des Weltalls, mag sie auch über Millionen von Lichtjahren erstrecken, erscheint ihm doch nicht unendlich, sondern er glaubt an die „Grenze“ des Alls.

Diese Weltanschauung kann freilich nur schwer bewiesen werden, obwohl sogar strenge naturwissenschaftliche Erkenntnisse dafür sprechen. In allen Bereichen ist der Mensch an der räumlichen Ausdehnung des Weltalls weniger interessiert, er ist doch an die Erde gefesselt, und selbst das mit Riesenferngläsern bewaffnete Auge dringt nicht in die tiefsten Weltenräume. Das Wohl und Wehe des Menschen hängt auch nicht so sehr davon ab. So bleibt die Bewältigung dieser Problematik Philosophen und Physikern überlassen.

Die Begrenztheit der Welt, von der bislang in räumlicher Hinsicht die Rede war, steht aber auch in Frage, wenn es sich um die zeitliche Dauer der Welt handelt. Jeder gewerkte Geist grübelt wohl über die Anfangsgründe nach, wann nämlich die Welt im Ganzen und aus ihren Urbestandteilen entstanden, wann der Augenblick gekommen, wo sie „da“ war und wie das vor sich gegangen sein mag. Es gab und gibt Denker, die behaupten, die Welt sei überhaupt nicht entstanden, sie sei immer gewesen, sie sei ewig, sie werde daher auch nicht entstehen, sondern „ewig“ fortbestehen. Von einem Anfang und einem Ende (dem sogenannten Weltuntergang) könne daher in dieser Behauptung immer mit Abstraktion gegenüber, da bei einer unendlichen und ewigen Welt für Gott kein „Raum“ mehr bliebe. Dann würde diese Welt selbst Gott und außer und unabhängig von ihr gäbe es dann keinen Gott mehr, es würden auch keine göttlichen Gebote mehr gelten, das Sittengesetz schrumpfte zu einer zweckmäßigen, rein mensch-

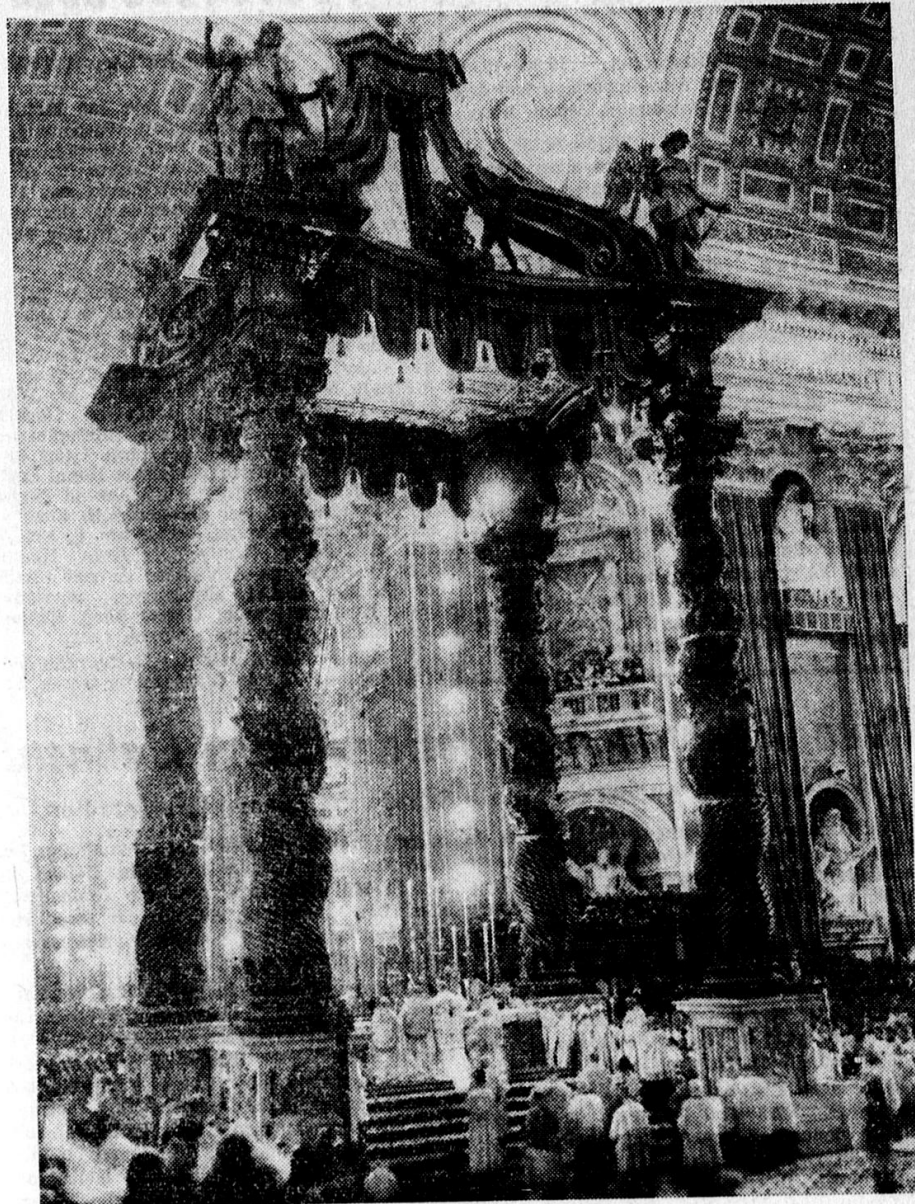
lichen Institution zusammen, es wäre lediglich noch ein Uebereinkommen, das nach Belieben jederzeit geändert werden könnte. Gut und Böse würden relative Begriffe, unter denen jeder verstehen könnte, was er wollte und wie er es für vorteilhaft und günstig hielt. Gebet, Andacht, Gottesfurcht, überhaupt alle Religionen, die sich auf den überweltlichen Gott beziehen, als die gescheitete Illusion, etwas „übergeheibeln“, die Gemüter, für die „ewig 72000 Geborenen“, die sich nicht abfinden, daß sie „übergeheibeln“, der ewig lebende Gott, der die Welt selbst ist, der die Welt erschaffen hat, der die Welt ewig ist, der die Welt nicht ewig ist, der die Welt aus dem Abgrund des Nichts ins Sein gehoben wurde, daß sie nicht in Ewigkeit Bestand haben würde, sondern einst ihr gewolltes Ende findet, wenn der Herr wiederkehrt. Der christliche Denker hält nicht nur die räumliche, sondern auch die zeitliche Begrenzung der Welt für wahr, wie auch die unabhängig von jeder religiösen Überzeugung, die die Physik nach ihren modernen Ergebnissen das Bild einer begrenzten, und nicht einer anfang- und endlosen Welt bietet, eine Folge astronomischer und kernphysikalischer Erkenntnisse.

Die Erfahrung lehrt, daß besonders bei den Christen, deren Glaube noch lebendig, das Weltenerde zwar nicht gerade mit Bangen erwartet wird, aber der Gedanke daran immer wieder auftaucht. Vor allem möchte man gerne den genauen Zeitpunkt dieses Endes wissen, und es fehlt nicht an Vermutungen, ihn zu bestimmen. Geheimschlüssel erscheinende Zahlen in der Bibel, besonders in der Apokalypse des heiligen Johannes, aber auch in anderen Stellen des Alten und Neuen Testaments wurden und werden herangezogen, und mit Hilfe irgendwelcher Kombinationen wird dann der Zeitpunkt des Weltunterganges „berechnet“.

Die bisherigen Prophezeiungen haben sich

freilich nicht erfüllt — denn noch besteht die Welt, Schon aus der Menge der Fehlschläge dieser Vorhersagen läßt sich schließen, daß sie allesamt unsinnig sind. Fast in jedem Jahr verurkundet jemand „in Verzückung“ oder unter Begeisterung auf seine sehrliche Begabung für irgend- eine in näherer Zukunft liegendes Datum das Weltende. Bezeichnenderweise sind diese Götter- und Weltentwurfungen meist Frauen Seiner Untergangspropheten meist Frauen Seiner Glaube mit erstaunlicher Regelmäßigkeit „Glaubige“. Daß ihnen wirklich geglaubt wird, erweist sich aus dem häufig erfolgten Scheitern unbekanntnis der Glauben, das sie oft öffentlich bekennen, wobei nicht selten Verleumdungen zu Tage kommen, die die Bekennenden zum Richter in Konflikt bringen. Auch andere Dinge können dann geschehen. Um das Jahr Tausend ergiff eine weltweite Stimmung die Gemüter derer, daß große Teile der damals noch dünnen Bevölkerung Hab und Gut verkaufen, den Erlös verpraßen, im Übermaß aßen und tranken, die Nächte durch tanzten und Vergessen suchten in einem ekstatischen Lebensrausch, denn sie waren durchdrungen von dem Bewußtsein: „Lasset uns essen und trinken und fröhlich sein, denn morgen sind wir tot.“ Neben der echten Buße zeigte sich also auch eine erschreckende Lebensjagerei, in deren Befriedigung die panische Todesangst ertränkt wurde.

Man denke nicht, der Glaube an den nahen Weltergang beschränke sich auf das „finstere Mittelalter“ oder dessen Äquivalent. Wir haben Propehezieen für das Jahr 1934, 1994, 2000 (natürlich), 2435, etc. für das Jahr 3836 der Menschheit. Früher besteht nur darin, daß man sich heute nicht mehr auf das „zweite Gesicht“ irgendwelcher Personen verläßt, sondern das „wissenschaftliche“ den Termin des Welterganges zu bestimmen trachtet. Man glaube, bei genügend intensiver Bibelforschung und entsprechender Hilfe durch den Heiligen Geist Genaues zu wissen, denn das Wort Gottes ist nicht, es käme also nur darauf



Papstmesse zur Heiligsprechung der Marianna Paredes

Szenenbild aus St. Peter von der Kanonisation der Seligen Marianna Paredes, der „Lilie von Quito“. Pius XII. bei der feierlichen Papstmesse am Papstaltar, über den sich majestätisch der Baldachin Berninis erhebt. Foto Pontificia Fotografia G. Felici Rom

und verweilen in stiller Gebetssammlung, bis der Dekan der Kardinaldiakone mit dem Wort „Levate“ das Zeichen gibt, sich zu erheben. Mit wunderbarer Feierlichkeit intoniert dann der Völkerhirte selbst das „Veni Creator Spiritus“, das die Geistlichen und Laien bis zu Ende mitsingen. Alle stehen erwartungsvoll auf nur der Papst, der die goldgestickte Mitra auf dem Haupte trägt, verkündet sitzraus aus der höchsten und uneinhebaren Lehrein der Kirche in lateinischer Sprache mit einer altährwürdigen rituellen Formel die Kanonisation der Seligen Maria Anna von Jesus de Paredes und bestimmt, daß am 26. Mai in jedem Jahre das Gedächtnis der frommen Heiligen in der universalen Kirche mit frommer Andacht begangen werden soll.

Mit südlicher Lebhaftigkeit applaudieren zahlreiche Pilger und Gläubige dieser Verkündigung. Der Hl. Vater stimmt das „Te Deum“ an, die päpstliche Sängerkapelle und das Volk fallen ein, der Kardinaldiakon spricht über die Oremus der hl. Maria Anna von Jesus, über die Pius XII. eine Homilie in feingeschliffenem Lateinisch hielt. Nach seiner Allokution singt der ministrierende Kardinaldiakon das Confiteor und fügt hinter den Namen der Apostelfürsten den der neuen Heiligen an. Dann erteilt der Nachfolger Petri den Apostolischen Segen mit einem vollkommenen Ablass.

Es folgt die feierliche Papstmesse mit ihren einzigartigen, ergreifenden Momenten bei der

Wandlung und bei der hl. Kommunion des Vaters der Christenheit. Für viele Pilger aus der Alten und Neuen Welt, insbesondere aus dem fernen Heimatlande der hl. Marianna, sind das ganz neue Eindrücke.

Die Delegation, die Ecuador zur Heiligsprechung seines ersten Landeskindeste entsandt hatte, bestand aus 35 Personen unter der Führung des früheren Schatzministers Arizaola Toral, dem der Staatspräsident aus diesem Anlaß Botschafterrang zuerkannt hatte, wie dem Vertreter der Verwaltung der Hauptstadt Quito Gesandtenrang. Drei Bürgern des Staates Ecuador, die zur Sondermission gehörten, darunter zwei Frauen, war der Titel von Ehrenattachés verliehen worden. Man konnte bemerken, daß Südamerikanern und Spaniern das Zeremoniell liegt, und daß sie es zu meistern verstehen. Auch Columbiens, der Nachbarstaat von Ecuador, hatte eine Spezialabordnung zur Heiligsprechung in die ewige Stadt geschickt, zu der außer dem Botschafter Columbiens, Sr. Hl. Stuhl ein Minister und ein Generalpatenrat zählten. Ferner waren Chile, Cuba und Spanien durch Sonderabordnungen vertreten. Die spanischsprechende Welt fühlte sich durch die Kanonisierung der „Lilie von Quito“ geehrt; Südamerika hat in ihr eine zweite Heilige gewonnen neben der großen hl. Rosa von Lima, die Marianna de la Groen so innig verehrt!

Dr. Frhr. v. Frentz

gutes Geschäft. An gewissen Verkaufsläden luden Schilder zum Kauf ein mit der Inschrift: "Weiße Kleider nach der neuesten Mode sind zu haben für die Himmelfahrt am 23. 10." Und die Kleider wurden in Mengen gekauft. Die Adventisten selbst versammelten sich in einem großen Gebäude, um die Ankunft des Engels zu erwarten. Mitleidig möchte man mit dem Märchen sagen: "Und wenn sie nicht gestorben sind, so warten sie heute noch."

Aber nicht nur Adventisten und „ernste Bibelforscher“ beschäftigten sich mit solchen Dingen. Auch sehr ernsthafte Leute verfielen der Sucht, das Weltende zu erkünnen. So verkündete dem heiligenhäusigen Bartholomäus Holzhausen die Ankunft des Antichristen — der ja ein Vorläufer des Weltgerichtes ist — für das Jahr 1855. Dem heiligen Vinzenz Ferrerius glaubte im Jahre 1424 den Anbruch der Endzeit gekommen. Der protestantische Theologe Bengel errechnete für das Jahr 1836 die Wiederkunft Christi und für das Jahr 3336 das Ende der Welt. Auch Luther gab einen Termin für den Weltuntergang fest.

Diese einzelnen Fälle mögen zeigen, wie tiefer die Hand im Menschen liegt, in der Zukunft zu forschen und ihr das Geheimnis zu entreißen. Man kann aber auch von gesetzmäßigen Abläufen etwas über die Zukunft aussagen, z. B. in der Berechnung der Sonnen- und Mondfinsternisse. Von übernatürlichen Vorgängen, die sich einmal abspielen können, wissen wir nicht, wann und wo sie eintreten, auch nicht mit Hilfe der Offenbarungen erschreinen. Vielmehr ist besonders die christliche Haltung eindeutig festgelegt durch das Wort Christi: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht“ (Matth. 24, 35). Tag und Stunde aber weiß niemand, auch die Engel des Himmels nicht, sondern allein mein Vater.“ (Matth. 24, 35.36) Durch sein altes Wort und die Verkündigung seiner Apostel wissen wir, daß der Herr kommen wird „wie ein Dieb in der Nacht.“ (1. Thess. 5, 2; 2. Petr. 3, 10; Off. 3, 3; 16.15).

Dr. V. S.

d Shatter-
n. Mögen
Halunken
n — Jim
ckig. Die-
it übertra-
dsensatio-
amerikani-
. (Apollo)

Großbril-
t er seine
ates Dreh-
Es ist ein
selnder In-
(vgl. das
en todwun-
James Ma-
erühmt ge-
Apollo)

von Reczn
nserer Zeit
nward ge
nszenierte
chen herol
stisch zeig
rian, Hild
(Adler)

anzen Welt
sonntags-Ma-
et den Reiz
t dem Reiz
chsene, son-
liche außer-
ch. (Apollo)

bi

delfort, was
"ge gerührt,
Gefahr auch
bermut gab,
ordeten vom
n Kopf und

nob die Gar-
er ein wenig
ar wurde und
e der Mrs
inend ärgere

at man denn
einmal des
kleinstehende

rief da eine
n einem der
chmann her-
ier im Hause
da ich durch
sch. " (192)

rief unwillig
elford. „Wer
ot habt. Geht
alleinstehende
e dem Nacht-
des Fensters

ren lange ver-
en die beiden
ander. Sander
d flüsterte:
achen wird es
nachzufragen,
das versteckte
an es doch un-

fliehen jetzt,
es hier in die-
chuhe gefallen,
ab habt klopfen
- Nein, nur

unsere blutige
tragen wird.
use, davon bin
brauchen wir

Es blieb aber alle Türen und jeden Winkel konnten sie entdecken, nur nicht die Bank für sie zehnüber oder Bank-

te sie, ihre nutz-
len und an die
raf man sie in
lbt Dayton sie
en also rasch
n den Leichnam
, lauschten sorg-
, ob auch kein
nd sie aus dem
sähe, schlichen
unter ins Freie
der Schenke zu,
zu sprechen und
zu hoffen.

h Helena
Zimmer an dem
und nach dem auf-
ber, dessen Strah-
und ihr Antlitz
sen.

tr. 14
l. 3814

Borgward, 1 t. m. Gasanlage 1200,-, Opel-Büß, 1 1/2 t. m. Gasanlage 800,-, Borgward, 3 t. m. Gasanlage preiswert zu verkaufen. Neuß, Bergholmer Str. 61, T. 2412 ab 20 Uhr Düsseldorf 22507.

Gollath, 200 ccm, Pritschenwagen 600,-, Gollath, 200 ccm, Kastenwagen, Tempo, 4-Rad-Pritschenwagen 400,-, Neuß, Bergholmer Str. 61, Tel. 2412, ab 20 Uhr Düsseldorf 22507.

Geschäftsanzeigen

Polz-Aufbewahrung, Polz-Umarbeitungen. Besichtigen Sie meine neuen Modelle. Franz Schollerer, Kürschnermeister, Neuß, Oberstraße 97.

Schulafel Lackierung und Linierung. Reklame Meyer, Neuß.

Neuzettliche Reklamebeschriftung an Fahrzeugen exakt und werbewirksam. Auto-Lackierbetrieb Fr. Kordt, Neuß, Marienstraße 3, Ruf 1099.

Eisenschrott, Metalle, Lumpen kauft und holt ab. Fr. W. Bovenchen, Schrotthandlung, Neuß, Mühlenstraße 68-71.

Benutzt die Fahrradwache an der Badeanstalt Neuß.

Schrott und Metalle kauft J. Clemens, Neuß, Guelenstr. 37/38.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698.

Industriefirma Lastzüge-Lackierung und -Beschriftung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Reklame Meyer, Neuß.

Anzug aufbügeln DM 2.50. Kleiderpflege Fischer, Zollstr., Ecke Promenadenstr., abholen und zustellen.

Tisch-Fußballspiel, D.R.G.M., Figuren 17 cm groß. Massenverkaufeschlager. Vertreter allerorts auf Provision oder eigene Rechnung gesucht. Enorme Verdienstmöglichkeit. Friedrich Kraft, Grevenbroich, Graf-Kessel-Str. 62.

Stellenmarkt

Zuverlässiger junger Landarbeiter bei Familienanschluss zum 1. August gesucht. M. Hoernig, Korschbroich, Raderbroich 55.

Bäcker- und Konditorlehrling in Kost und Logis nach Düsseldorf gesucht. Angeb. 9137 NGZ, Niederstraße 46.

Hausgehilfin für Dentistenhaushalt sofort oder 1. 8. gesucht. Familienanschluss, eigenes Schlafzimmer vorhanden. Dentist Cremer, Dormagen, Römerstraße 16.

Gelernter Schlosser für größeren Grevenbroicher Betrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. 690 Geschäftsst. Floren, Grevenbroich.

Biete alleinstehend, kath. Mädel, bis zu 25 Jahren, Stelle im Geschäftshaushalt mit Familienanschluss und eigenem Zimmer. Angeb. 9202 NGZ, Niederstr. 46.

Einzelhändler, Handwerker! Buchhalter übernimmt Beischieben d. Bücher und Eridigung sämtl. schriftlicher Arbeiten. Angeb. u. 9220 NGZ, Niederstr. 46.

Junger Bäckergehilfe und Lehrling gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Bäcker und Konditor G. Lenzen, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 112.

Achtung! Damen und Herren (auch Kriegsbeschädigte und Rentner) zum Verkauf von Blindenwaren (Besen und Bürsten) (für Düsseldorf, Neuß und Landkreis) gesucht. Guter Verdienst wird zu gesichert. Angeb. 9220 NGZ, Niederstraße 46.

Suche zum baldigen Eintritt kath., braves, fleißiges Mädchen, welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, eventuell Flüchtlingsmädchen. Gute Behandlung und guter Lohn wird zugesichert. Angebote unt. Nr. 9227 NGZ, Niederstraße 46.



Eine glatte Rechnung:
Rasche Küchenaufsuchung + Aufstellung + Leistungs-garantien
Was man beim Koken verdirbt, ist später bei der Hanne nie gut zu machen! Darum lüßt von klein auf nur das anerkannt gute Krafthäuter
Muskator
Aufsucher für Küchengröße in Original-Packungen zu 1, 2 1/2, 3 und 50 kg
Bergisches Kraftwerkwerk Hermann Schmidt K.G.
Düsseldorf-Hafen



Bosch KÜLSCHRANK 120-1100 LITER
Verkauf & Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mündenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180

Junger Friseurgehilfe für sofort gesucht. Salon Müller, Neuß, Furth Str. 76.

Junger Mädchen für halbe Tage im Haushalt gesucht. Frau H. Schneider, Bergholmer Str. 126.

Büroangestellte, mit langjähriger Praxis, sucht Beschäftigung für wöchentlich mehrere Halb-Tage. Angeb. 9232 NGZ, Niederstr. 46.

Schneiderin arbeitet schnell, Kleider, Blusen, Röcke. Mäßige Preise. Angeb. 9235 NGZ, Niederstr.

Ingenieur, 36 Jahre, Masch.-Bau, Führerschein, sucht Tätigkeit, gleich welcher Art. Angeb. 9238 NGZ, Niederstraße 46.

Hausmädchenin gesucht. Josef Jennisen, Gastwirtschaft, Trockenpflanz b. Holzheim.

Suche Stelle im Haushalt für ganze Tage. Schlafgelegenheit. Angeb. 104 NGZ, Grevenbroich.

Sauberes, ehrliches Mädchen mit guten Zeugnissen für dreiviertel Tage gesucht. Büchel 37.

Wohnungen/Grundstücke

Schöne 3-Zimmer-Wohnung geboten, 4 Zimmer gesucht. Angeb. u. 9211 NGZ, Niederstr. 46.

Baugrundstück, ca. 16 Ar, an der Kölner Landstraße gelegen, zu verkaufen. Angebote unter 9215 an NGZ, Niederstraße 46.

Zwei oder drei Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Stadtmittel zu mieten gesucht. Evtl. Baukostenzuschuß. Angeb. 9241 NGZ, Niederstraße 46.

2 Zimmer zu mieten gesucht, von alleinstehender Person, mögl. Dreikönigenviertel. Angeb. 9236 NGZ, Niederstraße 46.

In Nähe Stadtgarten 3 Zimmer u. Küche, leer oder teilmöbl. für Herbst 1950 gesucht. Angeb. u. 9185 NGZ, Niederstraße 46.

Berufstätige Frau sucht ein möbl. oder teilmöbl. Zimmer. Angeb. 9218 NGZ, Niederstraße 46.

Suche Dreizimmerwohn. in Neuß, Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß kann gewährt werden. Angeb. 9218 NGZ, Niederstraße 46.

Berufstätiges Beamtenehepaar sucht sofort oder später Zwei- bis Dreizimmerwohn. Ang. 9217 NGZ, Niederstr. 46.

Leeres Zimmer gesucht. Miete kann vorausgezahlt werden. Angeb. 9194 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsaussch. Biete Dreizimmerwohn. Nähe Bahnhof. Suche Zweizeihalb- b. Dreizimmerwohnung (Stadtzentrum). Angeb. u. 9235 NGZ, Niederstr. 46.

Saub. möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. (Stadtmitte). Angeb. 9234 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten. Stadtm. Angeb. u. 9240 NGZ, Niederstr. 46.

Jg. Mann, viel auswärtig, sucht sofort ein möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Angeb. an Nr. 2379 Anzeigen Blätter, Neuß.

Dreizimmerwohnung von jg. Ehepaar sofort oder zum 1. Sept. gesucht. Angebote an Anzeigen Blätter Nr. 2377, Neuß.

2 Zimmer gegen 3 Zimmer mit Abstellraum zu tauschen gesucht. Angeb. 9245 NGZ, Niederstr. 46.

Gewerblicher Raum, für Werkstatt geeignet, ca. 20 qm groß, zu vermieten. Zu erfrag. 9243 NGZ, Niederstraße 46.

1 großes Zimmer, abgeschl., mit 5 m lg. Flur in Düsseldorf gegen 2 kl. Zimmer i. Neuß Stadtmitte zu tauschen gesucht. Angeb. Nr. 9244 NGZ, Niederstr. 46.

Tauschwohnung. Biete abgeschl., Dreizimmerwohn. u. Küche, Bad, Zimmer und Balkon, im Dreikönigenviertel. Suche gl. Wohnung (Stadtmitte). Angeb. 9247 NGZ, Niederstraße 46.

Gut möbliertes Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Angebote 9148 NGZ, Niederstr. 46.

Großes, möbl. Zimmer für 2 Herren zu vermieten. Angeb. 9248 NGZ, Niederstraße 46.

Baugrundstück, 600 qm, zu verkaufen. Angeb. 9249 NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufsuche

Dreschkasten mit Presse, 12-14 Ztr. Stundenleistung, in bestem Zustand, weil Aufgabe der Landwirtschaft, billig zu verkaufen oder gegen Getreide oder Vieh einzutauschen. Heinrich Hahn, Posch b. Korschbroich, Liedberger Straße 50.

Billard mit Zubehör preiswert abzugeben. Angebote unter 9100 an NGZ, Niederstraße 46.

Krankenträgerstuhl, Selbstfahrer, zu verkaufen. Dreikönigstr. 11.

Schwarze Joppe mit Weste, sowie Cutaway und Frack preiswert abzugeben. Hölter, Münsterpl. 20.

Guterhaltener Cutaway mit 200, für Kirmeszwecke geeignet, ganz billig abzugeben. Neuß, Josefstraße 50, 1. Etage.

600-800 qm Land zu pachten oder kaufen gesucht. am liebsten in der Nordstadt oder Kaarst. Ang. mit Preis u. Lage unt. Nr. 9230 NGZ, Niederstr. 46.



Anruf genügt!

Bitte wählen Sie:

Ankerwickerei Hans Kleinofen 2913
Neuß, Josefsstraße 27

Autobusbetrieb Fritz Schröder 1186
Neuß, Kasterstraße 35

Autosattlerei u. Polsterei PKW - Innen- 2088
aussen- ausgleich, Telefon
Ersatz und Reparaturen. Anfertigung von Schonüberzügen
Ludwig Focke, Neuß, Michaelstraße 64

Autoverleih an Selbstfahrer, neue Fahr- 2688
zeuge, Hans Schmitz, Venloer Str. 68, im Haus Atlantik

Autoverdecke Johann Hügen 3874
Kaarst, St.-Martinustr. 15

Auto-Fahrschule Wismann 1698
schnellstens Ihren Führerschein - Alle Klassen
Neuß, Parkstr. 3, Tel.

Autobusse und Privatwagen-Vermie- 2894
dung für Fahrten aller Art.
Auto-Frings, Jülicher Str. 34

Bierverglag und Mineralwasserfabrik 2644
FRZ. BIENEFFELD
Hafenstr. 68-70

Bürobedarf Schreibwaren 2064
Josef Daniels
Furth Str. 70

Elektro-Radio Kaufhausen, Licht und Kraft, 2710
Signal-Anlagen - Reparatur
Neuß, Michaelstr. 79 Tel.

Elektro Licht- u. Kraftanlagen 1287
Aron, Josef, Kolpingstr. 20

Elektro-Motoren Frz. Brings 2734
Hafenstr. 32

Fahrschule Kronen 3381
Ihren Führerschein schnellstens
in der Kraftfahrerschule Neuß, Jülicher Straße 25

Fußpflege Pötter 2123
Neuß, Furth Straße 176 Telefon

Klempnerei Heinr. Gondorf 2179
und Installationen führt aus.
Bockholtstraße 6

Kleinanzeigen je Wort nur 2553
15 Pfg.

Motorrad-Verleih Adolf Lauff 2362
an Selbstfahrer
Neuß, Mühlenstr. 36

Rolladen Schiebefenster, Holzbearbeitung, 2786
Rollläden u. Jalousie-Anlagen aller Art, Reparaturen, Karl Welterz
Neuß, Kölner Landstraße Nr. 48

Stempel-Werkzeugfabrik, Gravier-Anstalt 2625
Heinrich Dörr, Mühlenstr. 60, Tel.

Uhren Gold u. Silberwaren - Bestecke - Reparaturen aller Art 3639
Uhren Küsters, Neuß
Büchel 29

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, 1150-2734
Fontanestr. 10

Waschmaschinen Holzhaushaltwaren 3038
Hilbert Peter Hamacher
Friedrichstr. 8

Cutaway m. Weste, Gr. 46, fast neu, preiswert abzug. Uhländstraße 13, I.

Ca. 20-25 Zentner Gras oder Luzerneheu zu kaufen gesucht. Angeb. 9214 NGZ, Niederstr. 46.

Guterhaltener Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Ang. 9213 NGZ, Niederstraße 46.

Doppelschlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. 9229 NGZ, Niederstraße 46.

Gesellschaftsanzug und Cut.- neu, wenig, zu verkaufen. Maria Giel, Nordkanalallee 48.

4 Stühle (Eiche) mit Lederpolster, Stück je 8,- DM; Mahagoni-Wohnzimmerschrank bill. zu verkaufen. Zu erfragen unt. 9231 NGZ, Niederstraße 46.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen Kölner Landstr. 246.

PKW-Limousine bis zu 1.5 zu kaufen gesucht. Angeb. 9237 NGZ, Niederstraße 46.

Grünkohlplanzen, unübertrefflich in Qualität, Ertrag und Winterfestigkeit. Meine Spezialität, nach 20jähriger Auslese. Erträge bis zu 200 Zentner pro Morgen. Hehr - Vieten, Büttgen-Linnig, H 11.

Gelegenheitskauf! Küche, Esche, 2 m, nur DM 285,-; Küche, Esche, 1,80 m, nur DM 265,-; Wohnzimmerschrank, dunkel, 2 m, DM 350,-; DM 1,80,-; DM 3,25,-; Werner Steuermann, Oberstr. 104

Gebr. Schlafzimmerschrank zu kaufen gesucht. Angeb. 9246 NGZ, Niederstr. 46

PKW, 1,1 Liter, aus Privathand, am Montag billig abzugeben. Telefon 2557.

Grenadiercut, Normalgröße, billig zu verkaufen. Marienstr. 113, Keil.

Diesel-LKW, 3 1/2 t. mit generalüberholtem Motor ab Standort Grevenbroich für DM 1950,- z. verkaufen. Angeb. Nr. 696 an Geschäftsstelle Floren, Grevenbroich.

Gebrauchter, guterhaltener kleiner Zimmerofen zu kaufen gesucht. Angeb. 697 an Floren, Grevenbroich.

Heirat

Eheanbahnungsinstitut FRAU ROMBA, Düsseldorf, Lindenstraße 183, I., Ruf. 64686, seit 1930 als erfolgreich bekannt. Einheirat in Baugeschäft (75.000,- DM Vermögen) biet. Vollwaise, 25 J. Ausk. kostenl. Sprechzeit tägl., auch sonntags. Filiale: Wu.-Elberfeld, Heilmoltzstr. 29, II. Etage.

Autoveleih

Autoverleih an Selbstfahrer Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 68, I. Haus Atlantik - Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer, Lorenz Rheyder Str. 142, Tel. 2694.

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestr. 10, Tel. 1150/2734.

70 000 Hemden
warten auf Sie!

3. 50
5. 50
7. 50
9. 50
12. 50

Mit diesem Angebot bieten wir allen P & C Kunden sehr fühlbare Vorteile. Es sind Sportheimden u. Polohemden mit Reißverschluss in verschiedenen Qualitäten. Jetzt kaufen Sie reguläre Ware ganz außergewöhnlich billig ein!

PC

Wir bringen obige Angebote ab Montag früh für Sie zum Verkauf. Abgabe nur solange Vorrat! Prüfen Sie bitte unsere Fenster!

Peek & Cloppenburg
Düsseldorf - Schadowstraße 31-33

